

magnet



«Bonhoeffer – Tragik einer Liebe»
Mehr auf Seite 16

STADT TRIFFT LAND

AZB
CH-9102 Herisau 2 Dorf
P.P. / Journal

Post CHAG

Retouren an:
Appenzeller Druckerei
Kasernenstrasse 64
Postfach 1050

Aus Überzeugung ein Stadtkind

von Barbara Signer, Pfarrerin in Walzenhausen

Ich gebe es zu: Ich bin ein Stadtkind. Ich bin in der Stadt aufgewachsen und lebe heute noch mitten in der Stadt. Aus Überzeugung und trotz der hohen Steuern. Ich liebe es, ins Konzert oder ins Theater zu gehen, aus dem Trubel der vielen Stadtfeste und Events halte ich

Häuser habe ich auch tatsächlich ange-troffen, doch bald musste ich feststellen, dass trotz dieser schönen Fassaden die Welt auf dem Land nicht ganz so heil war, wie ich sie mir vorgestellt hatte. Ich muss zugeben, ich war etwas ernüchtert. Ich hatte mehr Zusammenhalt

schied ja nur in den Köpfen. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben (Mt 5,14). Dieser Vers aus der Bergpredigt hat mich schon als Jugendliche irritiert. Er entsprach so gar nicht meiner Lebenswirklichkeit. Unsere Städ-



Was ist wichtiger? Die Tatsache, dass eine Stadt auf dem Berg liegt oder dass etwas, das auf einem Berg liegt, nicht verborgen bleiben kann?

Quelle: zVg.

mich allerdings lieber heraus. Ich finde es auch toll, dass ich alle zehn Minuten einen Bus zum Bahnhof nehmen und im Viertel- oder Halbstundentakt per Bahn in die ganze Schweiz reisen kann. Gleichzeitig geniesse ich es, dass ich mit dem Hund innerhalb von zehn Minuten zu Fuss im Grünen bin und bei meinem Nachbarn frische Milch holen kann. Ich freue mich darüber, dass in meinem Garten Rehe weiden, Igel durchs Gebüsch streifen und Dachs und Fuchs sich gute Nacht beziehungsweise doch wohl eher guten Morgen sagen.

Als ich mein Pfarramt in einem Appenzeller Dorf übernahm, freute ich mich sehr darauf. Verklärte Vorstellungen von heiler dörflicher Gemeinschaft geisterten durch meinen Kopf, verbunden mit Bildern von schmucken Bauernhäusern mit plätschernden Brunnen und Geranien vor den Fenstern. Solche

erwartet, mehr Gemeinsinn. Die Veranstaltungen auf Gemeindegebiet sind schlecht besucht, sehr oft sind die Organisierenden fast unter sich. Es gibt kei-

«Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.»
Mt 5,14

ne Musikformation mehr, keine Chöre, der Dorfladen ist verschwunden und die Vereine kämpfen mit Mitgliederschwind. Alles Dinge, die ich in den letzten Jahren auch in der Stadt erlebt habe. Wird auch das Leben im Dorf anonymer? Ist letztendlich der Unterschied zwischen Stadt und Land gar nicht mehr so gross? Vielleicht existiert der Unter-

te liegen ja eigentlich im Tal, auf den Bergen und Hügeln hingegen finden wir in unseren Gefilden Dörfer und Bauernhöfe. Und Kirchen! «Meine» Kirche sieht man schon von Weitem. Jeden Morgen geniesse ich diesen Anblick, wenn ich zur Arbeit fahre. Was ist nun wichtig in diesem Jesuspruch? Die Tatsache, dass eine Stadt auf dem Berg liegt oder dass etwas, das auf einem Berg liegt, nicht verborgen bleiben kann? Ich glaube, es ist Letzteres, denn man darf den Satz davor nicht überlesen: Ihr seid das Licht der Welt. Ich denke, darauf kommt es an: Dadurch, wie wir miteinander leben, wie wir miteinander umgehen, sei's nun mit unseren Freunden und der Familie oder sei's mit den Leuten, die uns ständig das Leben schwer machen, können wir das Licht der Welt sein, egal ob in der Stadt oder auf dem Land, ob in der Betonwüste oder auf dem Gäbris.

Editorial

von Heinz Mauch-Züger



Heinz Mauch-Züger,
Mitglied der Redaktions-
kommission

Impressum

Kirchenblatt für die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinden beider Appenzell (erscheint monatlich)
Herausgegeben im Auftrag der Synode der Evangelisch-reformierten Landeskirche beider Appenzell

Redaktionskommission

Annette Spitzenberg, Präsidentin, Reute-Oberegg (as);
Judith Husstein, Stein (jh);
Isabelle Kürsteiner, Walzenhausen (iks); Heinz Mauch-Züger, Stein (hzm); Jonathan Németh, St. Gallen (jn);
Anna Schindler, Herisau (aks);
Lars Syring, Bühler (sy)

Redaktion

Karin Steffen (ks), Oberer Rickenbach 3, 9411 Schachen b. Reute, Tel. 071 340 04 55, magnet@ref-arai.ch

Magnet-Download

www.ref-arai.ch

Produktion

Appenzeller Druckerei AG,
9100 Herisau
Adressänderungen melden
Sie bitte direkt der örtlichen
Kirchgemeinde

WEMF

Beglaubigte Auflage 3300

Magnet online

www.magnet.jetzt
www.ref-arai.ch

Titelbild

Jonathan Németh

Liebe Leserin, lieber Leser

Ganz unter uns: Ich bin ein Landei. Aufgewachsen im mittleren Thurtal, landwirtschaftlich geprägt, weitab vom städtischen Betrieb.

Von Oktober bis weit hinein ins neue Jahr aufgehoben unter einer Hochnebeldecke und mit klammen Fingern beim Äpfelauflesen. Langweilig war es nicht. Ritterturniere im Schafgehege, Versteckis, Räuber und Poli, Hüttenbau im Wald. Baden in der Thur und im alten Baggerweiher. Alle paar Jahre dann eine Schlacht mit den Oberdörfnern um die nichtvorhandene Herrschaft. Einfach toll!

Einmal im Monat ging es jedoch nach Zürich in den Gottesdienst der katholisch-apostolischen Gemeinschaft. Zürich war eine völlig andere Welt. Menschen überall, alle arrogant. Sie haben mir auf mein Grüezi nie geantwortet. Zugegeben, es war anstrengend: So viele Grüezis andauernd. Meine Mutter hat mir dann erklärt, dass man in der Stadt nicht Grüezi sagt, weil es eben zu viele Menschen hat.

Mit 19 Jahren dann der Wechsel nach Zürich-Oerlikon. Arbeiten mittendrin, gleich beim Bahnhof. Viele Restaurants, Bars, Musikgeschäfte, Kinos und Buchhandlungen. Und dann die Erkenntnis, dass Quartiere eigentlich Dörfer sind. Man kennt sich, man grüsst sich, man plaudert miteinander. Noch heute mag ich die Quartierbeizen in Zürich.

Verändert haben sich nicht nur die Dörfer, verändert haben sich auch die Städte. Wachsender Wohlstand, erhöhte Mobilität, zunehmende Medienpräsenz, Veränderungen in der Berufswelt. Der Wandel vom landwirtschaftlich geprägten Leben über die Industrialisierung und Fabriken mit neuen Berufen bis hin zum Wachstum des anfänglich belächelten Dienstleistungssektors mit Banken und Versicherungen. Überall hat sich das ausgewirkt. Städter zogen aufs Land. Landeier arbeiteten vermehrt in der Stadt. Das war alles irgendwie normal. Ich kann mit dem Stadt-Land-Graben nicht viel anfangen. Wir in der Schweiz sind alle mehr oder weniger Agglomeration. Vor- und Nachteile inbegriffen.

In dieser Ausgabe begegnen sie mit Anna Schindler unserem neuen Mitglied in der Redaktionskommission. Auch sie verfügt über Stadt- und Landerfahrung. Wir hoffen zuversichtlich, dass ihre Schreibe Sie anregt, manchmal vielleicht auch aufregt, Sie auf jeden Fall berührt.

Website www.magnet.jetzt:



E-Paper Magnet:



Stadt, Land, Dorf

von Anna Schindler

Wo gehöre ich hin? Ob wir in der Stadt oder auf dem Land aufwachsen, können wir nicht aussuchen. Erst wenn wir selbst entscheiden können, zeigt es sich, ob wir eher den Betrieb der Stadt oder grüne Wiesen und Kuhglockengeläut brauchen, um uns zu Hause zu fühlen.

Dorf

Wir hüpfen auf dem Trottoir vor unserem Haus. Gummitwist. Die Turnschuhe haben drei Streifen. Das weisse Gummiband ist zwischen vier Beinen gespannt, die den Nachbarskindern gehören. Ich springe über die Bänder, verdrehe sie, springe hoch, hüpfen in den schmalen Zwischenraum und springe wieder raus. Das Band wandert von den Knöcheln zu den Kni-

Zeit zum nach Hause gehen ist, schauen wir Raumschiff Enterprise.

Land

Der Boden unter den Füßen ist Gras. Feucht und kühl. Die Vögel zwitschern, während ich durch die Wiese an den Bach laufe. Barfuss. Der Bach gurgelt und erste Sonnenstrahlen fallen durch die Blätter. Viel Klee wächst dort. Dreiblättriger Klee. Ab und zu hat es sich der Klee anders überlegt und vier Blätter wachsen lassen. Die Füße werden kälter. Aber erst, wenn ich ein vierblättriges Kleeblatt finde, darf ich umkehren. Ich finde fast immer eins. Auch diesmal. Trage es an den grasenden Kühen vorbei ins Haus. Ziehe ein schweres Tier-

die Lauben von Bern. Die dunklen Stadtbögen geben dem nebligen Himmel die Hand. Am Ende der Lauben wartet die Brücke, die zum Bärengraben führt. Touristen werfen Bärenfutter auf die braunen Tiere. Ich stosse das Kind auf der anderen Seite hinauf in den Rosengar-

«Am liebsten bin ich Dorfmensch.»

ten. Unten liegt die Stadt, eine steinerne Halbinsel im Fluss. Auf dem Spielplatz finde ich Mütter und Gespräche, aber keinen Anschluss. Am Samstagmorgen ist Markt in der Rathausgasse, ich kaufe französischen Käse, fünf Sorten, und erstehe einen wilden Margeritenstrauss. Gehe mit den Kindern in einen Laden, vollgestopft mit verrückten Sachen. Spiegeleiersocken und Einhorn-Lampen. Wir kaufen Tier-Tattoo-Kleber.

Grosstadt

Silbern glänzend fließen die Autos wie kleine Spielzeuge durch die Strassenschluchten. Vom 80. Stockwerk durch geschlossene Fensterscheiben ist der Verkehr lautlos wie ein Fluss. Mit dem Lift sause ich in die Tiefe. Die Häuserfassaden sind bepflanzt, als wären ihnen Haare gewachsen. Die Töne der Ampeln machen Musik, Ohrwürmer, die auch in der Nacht noch weiterklingen. Mit einer Rolltreppe fahre ich in die Tiefe. Rushhour in Tokyo. Menschen eilen wie Ameisen in die U-Bahn. Der Wagen wird so voll, dass ein Mann mit weissen Handschuhen nachhilft. Er drückt uns zusammen wie einen Teig, bis die Türe zugeht. Niemand reklamiert oder drängelt. Eingepackt in ein Bündel Menschen rase ich unter der Erde von Tokyo zu meinem Ziel. Zwischen Japanerinnen und Japanern, die ihre Köpfe an den Rücken der nächsten Mitreisenden legen und schlafen.

Ich habe in der Stadt, auf dem Land und im Dorf gelebt. Ich eigne mich nicht als Stadttiger und ein Landei bin ich nur in den Ferien. Am liebsten bin ich Dorfmensch.



In der U-Bahn während dem Aufenthalt in Japan 2013.

Quelle: aks

en. Springen, verdrehen, hochspringen, rein und raus. Jetzt ist das Gummi bei den Hüften. Wir hören das Klingeln des Eismannes. Er hält ein paar Strassen weiter. Das Gummiband fällt zusammen und bleibt auf dem Trottoir liegen. Mit einer Mark in der Tasche rennen wir zum Eiswagen. Jede von uns nimmt zwei Kugeln. Schokolade und Schokolade. Glacé schleckend kommen wir zurück und gummitwisten weiter bis wir genug haben. Die Nachbarn haben einen Fernseher. Bis es

lexikon aus dem Regal in unserem Ferienhäuschen im Zürcher Oberland am Waldrand. Klappe das Buch auf und lege den Klee vorsichtig hinein. Auf das zugeklappte Buch kommen weitere Lexika, ein Weltatlas und die Bibel.

Stadt

Unter der Kornhausbrücke fliesst die grüne Aare. Trams und Busse queren die Brücke, Velos sausen vorbei. Mit dem Kinderwagen schiebe ich mich durch

Stadtkind oder Landei?

von Annette Spitzenberg

Erfahrungen und Gedanken eines Stadtkindes, welches auf dem Land arbeitet: Unterschiedliche Pulse sind wahrnehmbar, die Herausforderungen von Dörfern und Städten sind verschieden. Und doch brauchen sich Stadt und Land gegenseitig.

Abends in der Dämmerung trete ich nach vollbrachter Arbeit aus meinem Büro in Reute und begeben mich zielstrebig über den Kiesplatz zu meinem Gefährt. Doch dann halte ich inne und lausche. Der Paarungsruf des Glöggli-frosches ertönt (Geburtshelferkröte). Eine Nachbarin fährt auch auf den Platz, entsteigt ihrem Auto, nun lauschen wir zu zweit. Auch sie drückt ihre Bewunderung und Faszination aus für diesen flötenden Ruf. Ich spüre ein unerklärliches Gefühl von Glück und Ehrfurcht. Ja, das gibt es noch, das gibt es hier, diesen Ruf.

Der Glöggli-frosch verbindet meine zwei Welten

Erstmals gehört habe ich ihn aber nicht im Dorf Reute, sondern bei mir zuhause in der Stadt St.Gallen. Da habe ich das grosse Privileg, am Stadtrand zu wohnen, in der Nähe des Waldes, der Sitter und der Ganggelibugg. Dort hörte ich ihn vor einigen Jahren erstmals abends. Und da erwies ich mich als richtiges

«Ich wünsche mir ein aufeinander Zugehen und ein wachsendes Bewusstsein, dass wir zusammengehören.»

Stadtkind. Ich lauschte fasziniert, wusste aber nicht, was da so schön nächtlich flötete in unterschiedlichen Tonlagen. Ich nahm den Ruf auf und sandte ihn einer Freundin. «Es ist der Glöggli-frosch», schrieb sie mir dann. Seither verbindet sein Ruf meine beiden Welten, das Wohnen in der Stadt, das Arbeiten auf dem Land, ein wenig antizyklisch, denn bei



Blick aus dem Fenster meines Pfarrbüros.

Quelle: as

den meisten Menschen ist es umgekehrt. Ich bin in Biel aufgewachsen, einer Stadt von ähnlicher Grösse wie St.Gallen, und damit ein echtes Stadtkind. Ich lebe gern in einer Stadt. Mir ist wohl da. Ich liebe es, wenn Kultur, Einkauf und etliche Freunde in erreichbarer Velodistanz sind. Ich schätze das kulturelle Angebot (m)einer Stadt und dass ich dafür nirgendwo hinfahren muss. Oft bin ich auch froh um die Anonymität, die eine Stadt bietet. Sie ist wie eine Art Schutz, welche mir die Stadt gewährt, ein Rückzugsort, der über meine vier Wände hinausgeht. Und doch bin ich auch in der Stadt sehr privilegiert mit meiner Wohnlage. Ich kenne meine Nachbarn, habe inmitten der Stadt eine Art dörfliche Kleinstruktur, die ich sehr schätze. «Figgi und Müli», wie wir zu sagen pflegen.

Politische und Mentalitätsgräben

Der Puls der Stadt ist jedoch anders, er ist schneller, höher als auf dem Land. Ich könnte daher nicht in jeder Stadt leben, vielleicht weil ich Bernerin bin. Als Stadtkind, das auf dem Land arbeitet, beschäftigen mich die Gräben zwischen Stadt und Land, welche sich zeigen: Politische Gräben, Mentalitätsgräben. Es beschäftigt mich, dass in den Dörfern die Strukturen je länger, je mehr fehlen. Dienste

werden zentralisiert, Menschen fehlen, die bereit sind, Ämter auszuüben, Vereine verschwinden, einkaufen ist längst nicht mehr in jedem Dorf möglich. Auf der anderen Seite sind Städte, die unter der Zentrumslast ächzen, Leistungen erbringen, von denen Menschen weit über die Stadt hinaus profitieren, die ihr jedoch niemand bezahlt.

Stadtkinder und Landeier unter sich

Stadt und Land sind aufeinander angewiesen. Nur Städte können gewisse Dienste und Infrastrukturen bieten, können ein breites kulturelles Angebot bereitstellen. Ruhe und Erholung hingegen finden wir eher auf dem Land, und auch unsere Nahrung wird dort produziert. Jesus, eigentlich auch ein Landei, zog durch Dörfer und Städte. Regelmässig ging er zu den Wallfahrtsfesten nach Jerusalem. Die wenigsten von uns sind nomadisch unterwegs. Viele haben das Privileg, dort wo sie wohnen, auch zu arbeiten, und so bleiben oft Stadtkinder und Landeier unter sich. Umso mehr wünsche ich mir ein Zugehen aufeinander und ein wachsendes Bewusstsein, dass wir zusammengehören, Land- und Stadtmenschen, vielleicht abends lauschend und staunend, wenn der Glöggli-frosch ruft.

Stadt geniessen – Land lieben

von Isabelle Kürsteiner

Bereits der deutsche Chanson-Sänger Reinhard Mey nahm 1974 das Thema der Land- und Stadtliebe in einem Lied auf. Toni Vescoli sang von den Sorgen und Nöten der Susann erfolgreich in Schweizerdeutsch.

Wie formulierte es meine Schwester vor mehr als vier Jahrzehnten mit einem Schmunzeln: «Ich werde nie an einem Ort leben, wo es kein öffentliches Kopiergerät gibt.» Damals war ein solches im Bahnhof St.Gallen zu finden. Dreimal dürfen Sie, liebe Lesende, raten, wohin

ich die Disco beim Flughafen besuchte, musste ich nicht wie in Walzenhausen in frühmorgendlicher Stunde auf dem Bähnli-Gleis, in der Dunkelheit die Mittelschiene als Leitlinie verwendend, steil aufwärts nach Hause marschieren. Auch wurden ab diesem Zeitpunkt keine Jeans mehr von «Charreschmieri» der Geleise verschandelt.

Stadtgenuss auf Zeit

Die Nähe zu Zürich war ebenfalls fantastisch. Dort lief meiner Meinung nach beinahe rund um die Uhr etwas. Plötz-

wiit. Min grööschte Wunsch erfüllt sich hüt. I vierzää Tag chunnsch du no drus, ziemer zwei in es Puurehus. Dänn i de Stadt isch nüt mee los. Dött uf em Land, dött würd's dänn grooss, denn...!»

Zu prall, zu laut, zu unruhig

Bald stellte ich fest, dass, wann immer ich einen Garten oder Blumen vor den Fenstern von Häusern sah, ich Heimweh nach dem Landleben bekam. Auch Hühner, Kaninchen oder Schafe und Kühe lösten solche Gefühle bei mir aus. Also kehrte ich zurück ins Appenzellerland. Nun waren Städtetrips gefragt. Nach etlichen Reisen bemerkte ich, dass ich in Städten oft an Kopfweh litt. Es war für mich zu hektisch geworden. Ganz ausgeprägt war es in Las Vegas. Dort konnte ich Elektrizität nicht nur sehen, sondern eklatant riechen und gar schmecken. Das war mir dann doch zu gleissend, zu glitzernd. Doch für drei, vier Tage einfach nur den Rausch von Eindrücken im Sekundentakt geniessen, das ist nach wie vor ein Genuss.

Spannende Stadt-Teildurchquerungen

Um der Hektik etwas entgegenzusetzen, habe ich es mir zur Gewohnheit gemacht, Städte im wahrsten Sinn des Wortes zu durchqueren, indem ich mir zwei Punkte suche und so gradlinig von A nach B wandere. Ohne Fotoapparat, ohne Schmuck, mit alter ausgefranster Kleidung, teils mit Edelweisshemd und Geld im Hosensack. So unauffällig wie möglich. Ausser durch Brooklyn ist mir jeder Tagesmarsch bisher bestens gelungen. Nicht die ganzen Diagonalen, dafür hätte ich Tage gebraucht, aber während jeweils eines Tages. Das war für mich immer einer der Höhepunkte bei Stadtbesuchen. Ich erlebte stets einen Querschnitt des Lebens und hatte so manche hochinteressante Begegnung mit Menschen, Tieren und Bauwerken. Ja, wie schon erwähnt, nur in Brooklyn wurde ich von einem sehr netten, aber sehr konsequenten Polizisten zur nächsten Metrostation begleitet mit der Anweisung, aus Sicherheitsgründen nicht weiter in den Norden zu marschieren.



Eine besondere Freude sind Herbststimmungen im Vorderland.

Quelle: iks

meine Schwester zog. Die Stadt hat also mehr zu bieten als das Land? So sang es Toni Vescoli: «Si heisst Susann, wohnt uf em Land, ... Doch ire stinks, si möcht i d Stadt. ... Dänn uf em Land isch doch nüt los. Dött i de Stadt, dött würt's dänn grooss. Wänn logisch denksch, dänn gseesch es ii, wennd echli tough und in wettsch sii». Ganz dieser Meinung zog ich nach Kloten. Das war städtischer als Walzenhausen. Und ja, ich genoss das Kino vis-à-vis, welches gleichzeitig als Bühne für Künstler galt. Und wenn

lich war der Tag mit 24 Stunden zu kurz. Wollte ich an allem teilnehmen, was mich interessierte, und alles bestaunen, was es zum Beispiel in Museen und Kirchen zu geniessen gab, hätte ich wohl Jahre in Kloten bleiben müssen. Ich lebte im Raum Zürich in der Zeit, als Toni Vescoli seine «Susann» herausbrachte. Immer wieder wurde ich deshalb gefragt, warum ich in urbanes Gebiet gezogen war, denn es herrschte ja gerade der Trend «Landluft», wie am Ende des Liedes beschrieben: «Er säit, los Spädi, es isch so

Einsam in der Stadt

von Judith Husistein

Zugegeben, ich bin ein Landkind. Ich fühle mich wohl, wenn ich von Grün umgeben bin, in die Weite blicken und den Alpstein sehen kann. Ich mag den Geruch von Blumen und Sommer, Wald und frischgemähtem Gras. Dabei empfand ich mich eigentlich nie als weltfremd, aber wer weiss...

«Mer gönd i d Stadt». Diese Ankündigung unserer Mutter weckte in meiner Kindheit Vorfreude und Erwartungen. Wenn wir nach einem längeren Fussmarsch und der Fahrt mit dem Bus, der damals noch 50 Rappen kostete, in St.Gallen ankamen, war das Staunen stets gross. Die vielen Leute, die grossen Häuser, die verlockenden Schaufenster und der besondere Duft in den Gassen und Geschäften faszinierten mich. Dabei hatte unser Stadtbesuch kaum etwas mit dem heute so beliebten Shoppen zu tun, bei dem durch die Strassen flaniert und hier und dort etwas betrachtet oder gekauft wird. Nein, die Einkaufsliste wurde sorgfältig geschrieben, um nichts von dem zu vergessen, was im kleinen Quartierlädeli oder beim Bäcker nicht erhält-

«Wohl ist mir jedoch erst wieder, wenn ich heimkomme. Dort grüssen sich die meisten Menschen auf der Strasse.»

lich war. Damals konnte ich es kaum erwarten, alt genug zu sein, um allein oder mit Gleichalterigen zum ausgiebigen «Lädele» oder für einen Kinobesuch in die Stadt zu fahren.

Reisen, ohne wegzugehen

Doch meine Erwartungen erfüllten sich im späteren Leben nicht. Zwar geniesse ich es durchaus, zusammen mit anderen gelegentlich als Touristin durch eine Stadt zu schlendern. Ich besuche gerne kulturelle Anlässe oder lasse mir von ortskundigen Personen Besonderheiten zeigen oder geschichtliche Zusammenhänge er-

klären. Doch es wird mir rasch zu viel. An mangelndem Interesse liegt es nicht. Lesend bereise ich fremde Länder und Städte. Ich lasse mich von deren Kultur, Menschen, Geschichte oder Architektur in eine andere Welt entführen und sehe in meiner Vorstellung alles vor mir. Auch durch Filme und Reiseberichte gehe ich gerne auf Entdeckungsreise. Nur das echte Fernweh fehlt mir und Sehnsucht nach Grossstädten, Hochbetrieb und vielen Menschen kenne ich nicht.

Bedrückende Anonymität

Lässt sich der Gang in eine Stadt, auch wenn es nur St.Gallen ist, nicht vermeiden, überkommt mich regelmässig das Gefühl, mittendrin in all den Menschen, der Geschäftigkeit und dem Lärm sehr einsam zu sein. Die Anonymität bedrückt mich. Zu sehen, wie viele Menschen mit abwesendem Gesichtsausdruck, dem Handy am Ohr oder den Kopfhörern

in den Ohren durch die Gassen hasten, verstärkt dieses Gefühl des Nichtdazugehörens. Trifft mein Blick dann plötzlich strahlende Kinderaugen, werde ich in einem Geschäft aufmerksam und freundlich bedient oder lacht jemand unverhofft, geht es mir schon bedeutend besser.

Geborgen in der Weite

Wirklich wohl ist mir jedoch erst wieder, wenn ich heimkomme, wo sich die meisten Menschen auf der Strasse grüssen, vielleicht ein paar Worte wechseln oder von Weitem zuwinken. Dort, wo nachts der Strassenlärm fast verstummt und dafür Kuhglocken hörbar sind, wo nachts die Sterne ohne Lichtverschmutzung funkeln und am Tag die Hügel des Appenzellerlandes, das Nachbardorf und der weite Himmel in seiner Pracht zu sehen sind. Dort fühle ich mich auch alleine, nicht einsam.



Mittendrin aber doch einsam.

Quelle: Pavlo Luchkovski, pexels

«Lasst die Sau raus!»

von Katharina Meier

Die Säulirennen an der Olma sind seit Jahren der Publikumsmagnet schlechthin. Der Mensch wird zum Tier, um einen Platz in der Arena zu ergattern. Das traditionelle Rennen aus der Perspektive einer Rennsau?

Vor Kurzem standen sie noch Schlange an der Wettkasse. Jetzt toben die Olmagäste auf den dicht besetzten Rängen der Arena, das Handy in der Hand. Viele haben auf mich gewettet. Ich bin «Blitz», die Rennsau. Die Namen, das wissen die Veranstalter, müssen einprägsam sein, witzig und doch bodenständig. Ich habe mich für dieses Rennen qualifiziert. Keine Selbstverständlichkeit, denn nicht jede Sau wird genommen. Klar ist: Women only, es laufen keine Eber, die sind zu wehleidig.

Schnürsenkel auf, frech sein

Ich bin verspielt und lernbegierig, schlauer als ein Hund, kann über 250 Tricks, wenn man mich lässt. Das machte ich mir im Stall der Familie Milz in Amlikon-Bissegg TG zunutze. Ich öffnete mit meinem Schnörli die Schnürsenkel der Herrin, drängte mich vor, war frech. Gewitzt sein und ein bisschen schlitzohrig, das führt zum Ziel: Denn ich will in die Stadt, da ist was los. Körperlich bin ich fit. Und so kam ich ins Trainingscamp auf unserem Hof. Als eingeschworene Bande rasten wir täglich im Kreis über die Wiese. Musik und andere Geräusche schallten über den Hof. Wir lernten, das Mäntelchen zu tragen. Wir rannten um die Wette, wissend, dass am Ende eine Hafersuppe und die Olma auf uns warteten.

Manser, der Kuhflüsterer

Jetzt bin ich am Start, in der Stadt. Das rosa Mäntelchen mit der Aufschrift «saugut» steht mir gut. Kuhflüsterer Christian Manser, (der uns Schweine und Menschen versteht), treibt die Massen an, animiert zur «Welle», zum Applaus. «Die Sauen sind heiss aufs Rennen», brüllt er in seinem unverkennbaren Innerrhoder Dialekt. Und ja, wir haben heiss, weil wir nicht schwitzen können, und ja, wir

sind heiss aufs Rennen, freuen uns. Auch wenn die Stimmen der Tierschützerinnen und Tierschützer lauter werden. Wir lieben es, beschäftigt und gefordert zu werden, wir sind nicht verschlafen oder faul, wir brauchen Herausforderungen, wir können puzzeln, kombinieren, wenn man uns nicht in den öden Mastboxen zur Langeweile zwingt.

Gut, wir sind kurzsichtig, wie viele Menschen. Punkto Fleisch und Fettgewebe bin ich ihnen fast ebenbürtig, kognitiv habe ich den Stand eines Vierjährigen. Nur landet dieser später nicht wie ich auf dem Teller oder wird für wis-

ven, Gas geben, zeigen, was wir drauf haben. Wir werden frenetisch gefeiert, blühen auf in der Gesellschaft und im Trubel, nicht nur wegen der Wette. Vielleicht ist es diese Musik? Ironie des Schicksals oder bewusst gewählt von den Organisatoren dieser traditionellen Messe, in der sich auch die Liebe zur Heimat widerspiegelt? Denn es erklingt eine Ouvertüre Rossinis, nicht irgendeine, sondern Wilhelm Tell. Ein Schelm, wer Böses denkt.

Ich bin saugute Zweite. Nun strömen die Leute wieder an die Wettkasse, und ich fahre wieder zurück aufs Land.



Publikumsliebliche: Rennschweine in ihrem Element.

Quelle: Olma / Michael Huwiler

senschaftliche Experimente missbraucht. Die über 9000-jährige Geschichte unserer Zweckgemeinschaft treibt Blüten. Aber die schönste ist dieses Rennen. Sieh nur, wie sie sich auf den Rängen über uns freuen. Wir berühren etwas im Städter wie im Landmenschen. Ist es unsere Ähnlichkeit, unsere jahrtausendealte Verbundenheit? Im Kreis, so scheint es, sind plötzlich alle gleich.

«Lönd d Saue use!», rufen die Kinder. Wir stehen im Pferch, warten, bis das Gatter fällt, die Bahn frei wird. Musik ertönt, triumphal, ohrenbetäubend. Noch einmal heizt Manser das Publikum an, dann geht es los. Endlich um die Kur-

Die Olma – Treffpunkt für Stadt und Land

Olma, die grösste Publikumsmesse der Schweiz, die sich selbst als Treffpunkt für Stadt und Land bezeichnet, lädt vom 10. bis 20. Oktober zum 81. Mal zum Volksfest nach St.Gallen ein. Gast an der Olma ist nach über 30 Jahren wieder der Heimatkanton selbst. Er bringt mit dem Motto «Uf Bsuech dihei» Olma-Momente aufs Messengelände. Mit dabei sind wieder die Rennschweine in der Arena.

Ein Landei braucht die Stadt

von Lars Syring

Oldinghausen. Waldstatt. Bühler. Das sind die Orte, in denen ich bisher gelebt habe. Es ist offensichtlich: Ich bin ein Landei.

Die ersten 29 Jahre meines Lebens habe ich in einem wirklich kleinen Dorf in Ostwestfalen verbracht. In Oldinghausen leben, seit der grösste Bauer in die Schweinemast eingestiegen ist, mehr Schweine als Menschen. Ich habe mich in Oldinghausen immer wohl gefühlt. Wir kannten einander. Ich bin mit den Menschen in unserer Nachbarschaft aufgewachsen. Sie waren mir freundlich gesinnt und haben auch manche meiner Aussetzer in der Pubertät mitgetragen. Ich bin ihnen dafür sehr dankbar. Die Menschen dort wissen, was sie aneinander haben – oder eben auch nicht. Familienstreitigkeiten werden manchmal von Generation zu Generation weiter gegeben. Und wenn es die Eltern schon gut miteinander gehabt haben, dann schaffen das meistens auch die Kinder.

Wo meine Wurzeln sind

Die Strasse, in der mein Elternhaus steht, hat die Generation meiner Eltern besiedelt. Beim Hausbau haben sie sich gegenseitig geholfen. Viel Geld hatte niemand. Aber jeder konnte etwas. Das hat diese

Generation zusammen geschweisst. Geburtstage werden miteinander gefeiert. Abdankungen miteinander durchlitten. Fast alle der ersten Siedler der Unteren Markstrasse sind inzwischen verstorben. Und viele ihrer Kinder sind weggezogen. So wie ich. Als ich in Waldstatt ordiniert worden bin, kam ein grosser Bus aus Oldinghausen mit den Menschen, mit denen ich aufgewachsen bin. Sie haben Anteil genommen an meinem Lebensweg in der Fremde. Das hat mich sehr berührt. Ich weiss, wo meine Wurzeln sind. Und unser alter Bürgermeister hat mir an seinem letzten Arbeitstag ein altes Ortseingangsschild geschenkt. Eine grosse Ehre.

Inzwischen lebe ich seit 2001 in Bühler. Ich lebe gerne hier. Bühler ist flächenmässig kleiner als Oldinghausen. Trotzdem leben hier mehr Menschen. Und weniger Schweine. Dafür mehr Kühe. Vom Verhalten her sind sich die Ostwestfalen und die Appenzeller sehr ähnlich. Ich habe mich hier schnell wohl gefühlt.

Die Stadt ruft

Aber manchmal, manchmal muss ich raus aus dem Dorf. Dann ziehen mich grosse Städte an. Im Juli waren wir zwei Wochen in Glasgow mit Besuch in Edinburgh. Und ich denke schon an

die nächste Berlinreise. Warum? Weil ich manchmal eine Reizüberflutung brauche. Wenn ich in Berlin durch die Friedrichstrasse schlendere, sehe ich in einer Stunde mehr Menschen als in Bühler in einem ganzen Jahr. Überall blinkt und leuchtet es. Eine irrsinnige Kreativität treibt überall Blüten. Tolle Ausstellungen und tolle Cafés. Manchmal habe ich den Eindruck, dass das Leben in der Stadt meinem Leben auf dem Land mindestens 10 Jahre voraus ist. Da werden Dinge angeboten, die ich mir vorher nicht vorstellen konnte. Auf solche Ideen würde ich hier gar nicht kommen. Und manchmal denke ich auch, dass die Menschen in der Stadt schneller alt werden. Immer dieser Stress. Immer dieser Lärm. Immer diese vielen Menschen.

Nach einer Woche in einer Stadt habe ich genug. Dann will ich wieder nach Hause. Wieder zurück nach Bühler. Dann brauche ich Zeit, um das Neue zu verarbeiten. Einige der neuen Inputs nehme ich mit. Brüte sie aus, und überlege mir, wie und ob ich sie vielleicht in Bühler umsetzen kann. In bin gerne in einer grossen Stadt. Aber da leben? Nein Danke. Ich mag die Ruhe. Ich mag die Kuhglocken. Und ich mag es, dass ich die Menschen kenne, die mir auf dem Trottoir entgegen kommen.



Menschen unterwegs in Edinburgh.

Quelle: sy

Spiritualität im Appenzellerland

von Markus Grieder

Spiritualität ist ein geheimnisvolles Thema, von dem in der Öffentlichkeit nur die berühmte Spitze des Eisberges zu sehen ist. Und das ist auch gut so. Der Begriff «Spiritualität» ist ein Modebegriff geworden, kommerzialisiert und abgegriffen. Man meint, Spiritualität konsumieren zu können, samt dem Erfolg von Entspannung, Heilung auf Bestellung, innerem Frieden und Eierkuchen.

Doch was ist Spiritualität? Im Appenzellerland wird nach alter Tradition nicht meditiert, jedenfalls nicht auf Yogamatten und im passenden Dress. Einmal versuchte ich, einer Konfirmandenklasse Meditation zu erklären: «Stellt euch vor, ihr seid frühmorgens um fünf Uhr allein auf der Alp und mäht mit der Sense ein steiles Bord. Die Sonne geht auf. Da macht doch jeder kurz Pause und ist sehr berührt von der wunderbaren Stille, von der Schönheit der Natur.» Ein Bauernjunge reagierte leicht ungehalten. Er dachte, ich wolle ihn auf den Arm nehmen, indem ich sein echtes Erleben mit Meditation gleichstellte, was für ihn unbesehen was Doofes war, seiner bodenständigen Welt völlig fremd. Als ich ihm genauer erklärte, dass ich das sehr ernst meine, dass sein Erleben wirklich auch Meditation sei, fühlte er sich verstanden. Er sagte nichts mehr, lächelte vor sich hin. So ist das mit der Spiritualität im Appenzellerland. Man hat sie im Blut, redet aber nicht darüber.

Spiritualität ist ein Begriff mit einer grossen Bandbreite an Bedeutungen. Die billigste Bedeutung ist einfach ein bisschen Besinnlichkeit im Sinn von ungestörtem Genuss. Dann ist ein Leseabend im Bücherladen, je nach Buchtitel, auch spirituell und jedes Feierabendbier noch spiritueller, weil da der Spiritus gleich mit dem Bier auszutrinken ist. Der Sache näher kommt die Vorstellung, dass Spiritualität die Art ist, wie man seinen Glauben lebt. Reformierte leben ihren Glauben in anderer Form als Katholiken. Gemeinsam haben sie die freiheitliche Art, dass sie vor allem das glauben, was sie im Innersten wirklich berührt. So un-



Im flachen Morgenlicht fließen Himmel und Erde ineinander über.

Quelle: Markus Grieder



Nach dem Konfirmandenunterricht jedes Mal stimmungsvolles Zauren. Kopf und Herz wollen verbunden sein.

Quelle: Markus Grieder

terscheiden sie das Echte vom blossen Angelernten. Wissen und behaupten ist nicht dasselbe.

Im Stillen gelebte Heilertradition

Die traditionellen Appenzeller, so wie ich sie erlebe, stehen mit beiden Füßen auf dem Boden, haben einen starken Bezug zur Natur. Sie haben grossen Respekt vor den Naturgewalten. Sie wissen auch um geistige Kräfte. Von da her kommt es, dass in Appenzell Innerrhoden bis heute auf mancher Alp jeden Abend der Alpsegen gerufen wird. Aber auch reformierte Bauern wissen um die heilsame Macht

der drei höchsten Namen. Wo Licht ist, ist auch Schatten. Neben der guten Spiritualität gibt es alle Arten von Aberglauben und schwarzem Gebrauch der Energien zum eigenen Vorteil. Darüber darf man in der modernen Welt, die sich von der Wirklichkeit der Energien zwischen Himmel und Erde verabschiedet hat, gar nicht mehr reden. So schweigen die Kenner und wissen trotzdem, was sie erleben. Die Volksfrömmigkeit, die Heilertraditionen werden im Stillen gelebt. In der Not suchen auch Bildungsbürger, die sonst bekennende Materialisten sind, durchaus den Geistheiler auf.

Städter, lasst das Applaudieren!

Das «Chlausen» mag zwar bei vielen Besuchern aus der Stadt gewisse Sehnsüchte bedienen. Aber verbindlich um Spiritualität geht's wohl meistens nicht. Da muss man als Besucher schon genauer hinschauen wollen und vor allem auch einfach mal schweigen können und nach dem Zauren das Applaudieren sein lassen. Wie anders soll man die Energie des Zauerns und Schellens überhaupt spüren können? Dann sieht man diese Gesichter, junge und alte. Eben bestellten sie noch ein Bier oder einen Lutz. Plötzlich beginnt einer das nächste Zäuerli und auf einen Schlag wird jedes Gespräch abgebrochen, die lachenden Gesichter werden ernst und in sich gekehrt. Viele schliessen dabei die Augen. Da merkt man, wie unter der rauhen Schale ein lebendiges Innenleben vorhanden ist.

Die Appenzeller verbinden eine eher grobe äussere Art nicht selten aber mit unglaublichem Tiefgang. Ein alter Mann, der um keinen schlüpfrigen Witz verlegen war und gern und viel lachte, machte den Eindruck, er sei ein oberflächlicher Mensch. Er hatte die Gabe des Heilens. Geredet hat er zu Lebzeiten nie darüber. Aber ich weiss, dass er die Kraft von Oben so heftig fliessen lassen konnte, dass er Krankheiten heilte, die schulmedizinisch als Todesurteil gelten. Typisch appenzellisch ist auch die Eigenart, dass man sein verletzliches hochsensibles Innenleben mit witzeln und gifteln und mitunter auch mit Alkohol zu schützen versucht.

Handfest gelebter Glaube

Das Inneneben der Appenzeller ist weniger dogmatisch geprägt, sondern stärker von den eigenen Erfahrungen. Es geht nicht um dogmatische Korrektheit, sondern um das stille Wissen, dass der Schöpfer in der Natur wunderbar wirksam und spürbar ist. Es geht um das Wissen, dass die Kraft von Jesus Christus heilt und wirkt. Gelebt wird dieser Glaube meist nicht fromm, sondern handfest.

Ein betont christlich-neutestamentlicher Glaube an Jesus Christus hat durch-



Im heiligen Kreis zusammenstehen und mit dem Zäuerli den guten Energien rufen. So würde es ein nepalischer Schamane sagen. Quelle: Judith Husistein

aus seinen akzeptierten Platz, wenn die Menschen spüren, dass er aufrichtig gelebt wird und nicht besserwisserisch auftritt. Es gibt im Appenzellerland nicht wenige sehr gläubige, erfrischend naturverbundene Menschen, die beide Füsse auf dem Boden haben und das Herz am rechten Fleck. Menschen, die wegen

schlechten Erfahrungen mit schwarzer Magie gläubige Christen geworden sind, weil sie hier Freiheit fanden, Heilung und Schutz. Ein gelebter Glaube wird aufrichtig respektiert. Allzu redseliges Missionieren wird dagegen gern bespöttelt, weil bloss geschwatzte Liebe leer ist und peinlich.



Ein Bergsee ist auch ein Himmelsauge: Wie im Himmel so auf Erden.

Quelle: Markus Grieder

Urangst und Urvertrauen

von Tilmann Zuber

Christoph Sigrist war Pfarrer in Stein im Toggenburg, in St.Gallen und zuletzt am Zürcher Grossmünster. Er hat zu Bauern wie zu Bankern und Zünftern gepredigt und weiss, wie die Menschen auf dem Land und in den Städten ticken.

Christoph Sigrist, steht die Kirche auf dem Land noch im Dorf?

Dieses Bild stammt vom Ende des 19. und vom Anfang des 20. Jahrhunderts. Natürlich war das vor dreissig Jahren in Stein so. Von jedem Bauernhof kam am Sonntag ein Familienmitglied zum Gottesdienst. Und den Jugendgottesdienst besuchten hundert Prozent der Jugendlichen. Das war Tradition. Aber dieses Bild der vollen Sonntagsgottesdienste ist Ballenberg. Denn Kirche findet heute unter der Woche im Alltag statt.

Gilt das auch für das Grossmünster?

Ja, natürlich. Der sonntägliche Gottesdienstbesuch ist auf eine kleinere Gruppe älterer Menschen zusammengeschmolzen, die ihn brauchen und schätzen. Bei Gästen und beim Erntedankfest mit

«Die Kirche hat die grosse Chance, auf neue Weise gesellschaftliche relevant zu werden.»

der Alpsteinkultur sind es dann mehrere Hundert Personen. Ab und zu gibt es eine Taufe, eine Trauung oder ein Staatsbegehren. In der vergangenen Woche hatten wir täglich 3000 Menschen im Gross-

münster. Die Kirche steht also mitten im Dorf der Stadt. Das gilt auch für die Stadtkirchen in Bern und Basel. Meine Rolle als Pfarrer im Grossmünster musste ich neu lernen: Samstags zog ich den Talar an und ging für zwei Stunden ins Grossmünster. Viele Besucher und Touristen hielten mich für einen Priester. Nach den zwei Stunden war ich erschöpft, so viele Gespräche habe ich geführt.

Seelsorgerliche Gespräche?

Ich war alles: Seelsorger, Touristenführer, Toiletten-Hinweiser, Schamane, Ritualmeister, Sozialarbeiter, Entertainer, Lehrer oder Kunstführer für die Polke-Fenster.

Ist das die Zukunft der Citykirchen?

Es ist die Gegenwart. Die Verschiebung vom Sonntag zum Werktag ist vollzogen.



Pfarrer Christoph Sigrist weiss: Der Mensch hat eine Urangst und ein Urvertrauen, egal ob er Bauer oder Banker ist.

Quelle: Tilmann Zuber

Das Pfarramt muss sich neu definieren, wenn die Kirche im Dorf bleiben will. Die Institution Kirche nimmt das allmählich wahr.

Die Kirchenleitungen sehen das oft anders?

Das mitgliedschaftsorientierte Denken ist irrelevant geworden. Auch für den Gottesdienst am Sonntagmorgen. Auch da hat es in den letzten Jahren eine Verschiebung hin zum interreligiösen, atheistischen Resonanzraum gegeben. Vielleicht zwanzig Prozent der Gottesdienstbesucher an Festtagen im Grossmünster sind Ausgetretene oder Konfessionslose. Und am Abendmahl haben schon neben Katholiken auch Muslime und Hindus teilgenommen.

Woher wissen Sie das?

Ich sehe es, wenn sie sich die Katholiken beim Abendmahl bekreuzigen. Und mit Muslimen und Hindus rede ich nach dem Gottesdienst.

Unterscheidet sich ein Pfarramt auf dem Land von einem Pfarramt in der Stadt?

Nicht gross. Im Pfarramt steht der Mensch im Zentrum. Es sind die Beziehungen zu den Menschen, die die Arbeit tragen. In der Berggemeinde Stein, die damals 180 Mitglieder hatte, habe ich gelernt, dass ohne Hausbesuche kein Pfarramt arbeiten kann. Dasselbe galt später für meine Arbeit in St.Gallen und hier am Grossmünster.

Sind die Leute auf dem Land anders als in der Stadt?

Nein, der Mensch hat immer eine Urangst und ein Urvertrauen, egal ob er Bauer, Banker oder Atheist ist. Das ist die grosse Schnittmenge. Natürlich gibt es Nuancen.

Welche?

Der Alltag, das Umfeld und die Kultur färben ab. In Stein habe ich gelernt, mit dem Bauernverband zu reden, in St.Gallen mit der Textilbranche und in Zürich mit der Bankenwelt und den Zünften.

Diese Kontakte brauchten Sie, um etwas zu bewirken?

Ja, in Stein habe ich mit der Schweizer Berghilfe Traktoren für die Bauern gekauft. In St.Gallen habe ich mit Polizeikommandant und Stadtpräsident das Asylwesen im Sinne von Solidarität und Sicherheit mitgestaltet. Und in Zürich habe ich im Spendenparlament Geld und Geist zusammengebracht.

Sie gehören zu den Pfarrerinnen und Pfarrern, die nicht über den Rückgang der Kirchenmitglieder klagen. Warum nicht?

Die Erzählung vom Mitgliederschwund bezieht sich auf die juristische Grösse der Kirchen. Sie wird von den Medien immer wieder aufgegriffen. Wir sollten die Perspektive wechseln. Die Kirche hat die grosse Chance, auf neue Weise gesellschaftlich relevant zu werden. Die Citykirchen sind Anwälte dafür geworden, wie Kirche als sakraler Raum zum Rückzugsort in der postmodernen Gesellschaft werden kann. Mit ihren Räumen und Freiwilligen im sozialen und kulturellen Bereich haben sie ein enormes Potenzial. Hinzu kommt ihr Menschenbild, das die Menschen nicht als Konsumenten oder sonst wie verzweckt, sondern die Menschen so nimmt, wie sie sind. Das ist zukunftsweisend. Wir müssen nur lernen, eine andere Perspektive zu entwickeln und andere Finanzierungsquellen zu erschliessen.

Von Ihnen stammt das Zitat, dass die Zürcher Citykirchen gleich viel Besuchende haben wie der Zürcher Zoo. Viele davon sind aber nur Touristen.

Was heisst nur Touristen? Religionssoziologische Studien zeigen, dass die Unterscheidung zwischen Touristen und Pilgern fliessend ist. Kirchenräume sind sakrale Räume, die anders schwingen und eine besondere Atmosphäre ausstrahlen. Das spüren die Besucher, sie betreten die Kirche andächtig und sprechen leise, manche zünden eine Kerze an. Während der Coronakrise und den Kriegen in der Ukraine und im Gaza-

streifen suchten immer wieder Menschen diesen spirituellen Raum auf.

Das Grossmünster ist die Wirkungsstätte des Reformators Zwingli. Auch er kam vom Land nach Zürich. Hat diese Herkunft die Reformation in Zürich beeinflusst?

Ja. Erstens: Zwingli war ein Toggenburger Bauernsohn, und der Toggenburger ist grundehrlich und schlau. Wenn ihm etwas nicht passt, sagt er es. Zwingli hat gemerkt, wie verlogen die Kirche war. Das trieb ihn an. Seine Frage war nicht die Luthers nach einem gnädigen Gott, sondern: Was ist richtig und recht? Das fragte der Toggenburger. Zweitens hat Zwingli das politische Moment des miteinander Schnurren von den Alpengenossenschaften übernommen. Die Toggenburger Bauern sitzen im Frühling in einer Beiz zusammen und legen die Bestossung der Alp fest. Dieses Modell spiegelt sich in der Zürcher Disputation wieder. Und drittens: Zwingli brachte den Klang des Alpsteins in die Stadt. Er liebte die Musik, sang viel, komponierte Lieder und die Ouvertüre für eine Oper.

Andererseits hat er die Orgel aus der Kirche verbannt.

Damals sangen die Chorherren die Messe, das Volk sang nicht. Zwingli sah diesen Gesang der Geistlichen im Gottesdienst nicht vor, deshalb brauchte er auch keine Orgel mehr.

Zum Schluss: Was können die Stadtkirchen von den Landkirchen lernen?

Dass die Präsenz des Pfarrers oder der Pfarrerin vor Ort entscheidend ist. Ohne Beziehungen ist ein Pfarramt auch in der Stadt Zürich nicht möglich.

Und was kann die Kirche auf dem Land von der Kirche in der Stadt lernen?

Auch in Nesslau und Stein gibt es Muslime und Muslimas. Der interreligiöse Wandel der Gesellschaft hat jeden Winkel unseres Landes erreicht. Die Kirchen auf dem Land können da viel von den Erfahrungen in der Stadt lernen.

Lärmende Städter – schleppende Dörfler

von Judith Husistein, Swantje Kammerecker, Katharina Meier und Roman Salzmann

Glarner Kinder dürfen paffen, Bischofszeller Kinder die Nachtruhe stören – an Traditionsanlässen wird so manches geduldet, was sonst verboten ist. Viele Bräuche haben einen religiösen Ursprung: Sie bringen Dank zum Ausdruck und bitten um Bewahrung. Ein unvollständiger Querschnitt durch Stadt und Land.

«Fridlisfüür»: Die Glarner Jugend trägt den Brauch weiter

Die «Fridlisfüür» brennen jeweils am Fridolinstag, dem 6. März, in vielen Glarner Dörfern. Der vorchristliche Mitfastenbrauch hat sich nach der Christianisierung des Glarnerlands im 6. Jahrhundert erhalten. Er wird bis heute zu Ehren des heiligen Fridolin gefeiert, des Glarner Landespatrons. Dazu sammelten früher Schüler (einst ausschliesslich Knaben) eifrig Holz, mit dem Ziel, in ihrer Gemeinde das grösste Feuer leuchten

Bischofszell:

Amtlich bewilligte Nachtruhestörung

Wer Lärm machen will, muss in Bischofszell früh aufstehen: Am Silvestermorgen um 5.00 Uhr trifft sich die Schuljugend zum traditionellen Silvesterläuten unter dem Bogenturm. Bevor das Spektakel beginnt, verlesen die Nachtwächter die Bewilligung der Obrigkeit, die besagt, dass das Lärmmachen an diesem Morgen ausnahmsweise erlaubt ist. Danach begeben sich die Mitglieder der Nachtwächter- und Türmerzunft zur Geistlichkeit (zu den Kirchen und Pfarrhäusern) und zur Obrigkeit (zum Rathaus), um zu huldigen und gemeinsam dankbar zu sein, dass man im zu Ende gehenden Jahr vor Unheil und Schicksalsschlägen verschont geblieben ist. Dankbarkeit zum Jahresende zu teilen, ist ein alter Brauch, den die Nachtwächter in weiten Teilen Europas seit Jahrhunderten pflegen.



Bischofszeller Nachtwächter. Am Silvestermorgen verlesen sie jeweils die Bewilligung der Obrigkeit, die besagt, dass Lärmmachen an diesem Morgen ausnahmsweise erlaubt ist. Quelle: Paul Wellauer

und Krieg bewahren. Lange war der seit dem Mittelalter belegte Betruf Männer Sache. Unterdessen pflegen auch Frauen diesen Brauch.



Beim «Bueebloch» in Stein AR ziehen Schuljungen einen geschmückten Wagen mit einem «Bloch», einem dicken, entasteten Stamm. Quelle: Sonja Räss

zu lassen. Das ging teils so weit, dass konkurrierende Dörfer versuchten, das Feuer des anderen Dorfes bereits vorher anzuzünden. Heute organisieren die Gemeinden das Feuerholz. Der Brauch der «Fridlisfüür» erfreut sich nach wie vor grosser Beliebtheit. Ein Kuriosum, das man noch immer antrifft, sind Kinder, die Zigaretten oder Nielen paffen. Diese «Tradition» ist kontrovers, wird aber als Ausnahme geduldet.

Betruf: Alpsegen per «Megafon»

Mit einem geschnittenen Holztrichter vor dem Mund ruft der Senn – ob im St. Galler Rheintal, in der Zentralschweiz, im Toggenburg oder im Appenzellerland – den Alpsegen. Der über die Weiden und Alpen gerufene Segen soll Schutz für die Nacht gewähren und im bannenden Kreis alles, was dem Schutz anbefohlen wird, vor zeitlichem und ewigem Feuer, vor Hagel, Blitz, Seuchen, vor Hunger

Blochmontag:

«Zäuerle» und Bäume schleppen

Im Appenzellerland finden zur Faschachtszeit Blochumzüge statt: Verkleidete Männer oder Buben ziehen einen geschmückten Baumstamm auf einem Wagen durch die Dörfer. Seit kurzem sind auch Mädchen beteiligt. Sie erfreuen die Menschen mit Zäuerli, dem typischen Appenzeller Jodelgesang. Als Dank werden sie unterwegs bewirtet. Der Ursprung des Brauches stammt aus früheren Zeiten, in denen als Abschluss des strengen und gefährlichen winterlichen Holzschlages ein Baumstamm ins Dorf gebracht und dort versteigert wurde.

Toggenburg:

Jodeln und «juuzen» für Städter

Was der Bauer kann, will der Städter auch können: jodeln und «juuzen». Damit dies gelingt, finden bei der «Klangwelt Toggenburg» Kurse zum Jodel statt. Während eines Wochenendes wird die Jodeltechnik von Grund auf gelernt, damit im Kopftouren oder mit dem Brustton – der Überzeugung – «Juuzer» und Jodel erklingen, auch beim Anfänger.

Lebt es sich auf dem Land freier?

von Tim Krohn

Lebt es sich auf dem Land freier? Das ist eine Frage mit mehreren Fallstricken. Freier als wo? Freier wovon? Freier wozu? Und ist die Freiheit überhaupt die wesentliche Grösse, wenn wer aufs Land zieht?

Wir leben nun seit zehn Jahren in Santa Maria Val Müstair. Das Tal zählt knapp 300 Seelen, das gesamte Tal 1400. Unser Kantonshauptort Chur liegt, so der Pass offen ist, gut zwei Stunden entfernt. Viel näher liegt Meran, die italienische Grenze ist nur fünf Minuten von uns entfernt. Aber sowohl Chur als auch Meran sehen uns nie. Wir haben vier kleine Kinder, und ausser zu Verwandtenbesuchen oder alle Jubeljahre einer Fahrt ans Meer bringen uns hier keine zehn Pferde weg.

Denn ja, die Kinder geniessen hier eine enorme Freiheit. Nicht vor der Haustür, dort nämlich verläuft die Kantonsstrasse. Seit einigen Jahren tobt halb Europa durch unser Tal, ganze Porsche-Korsos, Trupps alter Säcke auf schweren Motorrädern, klotzige Wohnmobile, deren Fahrer:innen angesichts der engen, nur einspurig befahrbaren Gasse der Schweiss aus allen Poren strömt. Und immer mehr Vierzigtöner. Aber diese Strasse ist für unser Wohlbefinden nur ein Kratzer in einem sonst fast makellosen Körper. Denn hinten raus liegen unsere Gärten – ein Obsthain mit Äpfeln, Aprikosen, Birnen, Mirabellen, Zwetschgen sowie ein kleiner Gemüse- und Beerengarten mit einem Rhabarberstrauch, so wild und unerschöpflich wie ein Urwald –, abermals dahinter das weite Tal mit seinem Bächlein und Feldern und zuletzt die Berge, Hort einer schier unfassbar belebten Natur. Und talauswärts, gen Italien, spannt sich der weite, zarte Himmel Mittel- und Südeuropas. Oh ja, wir leben jenseits der Wasserscheide und sind schon ein ganz klein bisschen mediterran. Oder bilden es uns zumindest ein.

Wer hier aufwächst, lernt gleichzeitig laufen und reiten, stromert durch Ställe und tigert durch die Wälder. Manche Einheimische rennen vor dem Frühstück noch auf ein kurzes Bad hoch zum eiskalten Lai da Rims oder winters auf die



Santa Maria im Val Müstair zählt nur 300 Seelen und liegt näher an Meran als an Chur. Quelle: wadyslaw, wikimedia

Piste von Minschuns, unserem verträumten, stets halb verlassenen Skigebiet, das noch ganz unverfälscht den spröden Charme der Siebziger versprüht. Das alles klingt ausgesprochen nach Freiheit, und unsere Kinder schwören denn auch immer wieder Stein und Bein, nie, nie, nie von hier wegziehen zu wollen.



Tim Krohn lebt mit seiner Familie seit zehn Jahren im Val Müstair. Quelle: Nina Mann

Dennoch ist es immer wieder Thema. Etwa in Sachen Schule. Eine Waldorfschule wäre nur wenige Kilometer entfernt, doch jenseits der Landesgrenze, und ein Schulbesuch im Ausland ist gesetzlich nicht vorgesehen. Die Lehrkräfte unserer traditionell ausgerichteten Dorfschule geben zwar ihr Bestes, um das tief verankerte Mobbing in den Griff zu kriegen, gelingen will es bisher nicht. Das wiegt den Reiz von Kleinklassen mit vier bis zwölf Kindern wieder auf. Und wohin auf der Oberstufe, wenn nicht in ein Internat?

Dazu zeigen unsere Kinder allerlei Begabungen, deren Förderung nur in der Stadt zu haben wäre. Lange haben wir uns eingeredet, es müsse ja nicht jeder Floh gefördert werden. Allerdings

haben wir die Energie und die Leidenschaft der Kinder unterschätzt und sind uns da nicht mehr so sicher.

Auch für meine Frau und mich ist das Leben in der hintersten Pampa ein zweischneidiges Schwert. Wir schreiben beide hauptberuflich Romane, und für den Akt des Schreibens selbst wüsste ich keinen besseren Ort. Fern von der Eitelkeit und den Eifersüchteleien des städtischen Kulturbetriebs, fern des urbanen Gehetztes und der grellen Kapitalismusmaschinerie. Doch der Kulturbetrieb pfeift seit Corona nicht nur auf dem letzten Loch, er ist auch denkbar simpel gestrickt. Wer nicht in der Metropole lebt, dessen Werk gilt schon mal per se als provinziell und darf ignoriert werden. Man erwartet, dass wir für ein ermässigt Honorar auftreten («Ihr lebt ja auf dem Land sicher viel billiger»), und die Tatsache, dass wir nicht so eben für ein Stündchen zur Veranstaltung nach Baden oder Luzern reisen können, sondern acht Stunden Fahrt und ein Hotelzimmer verrechnen müssen, sorgt immer wieder dafür, dass eine Einladung mit Bedauern wieder zurückgezogen wird.

Ja, das liebe Geld! Hätten wir es, so wie wir es in unserer Zürcher Zeit hatten, wären wir eben doch auch nochmal ein ganzes Stück freier. Anders rum: In Zürich mit vier Kindern und zwei zunehmend pflegebedürftigen Grosseltern, wie sollte das in der Stadt gehen? Findet nur mal schon eine so grosse Wohnung! Alles in allem kann ich nicht sagen, wir leben freier. Anders eben. Oft bezaubernd anders. Manchmal sind wir auch kurz verzweifelt. Aber wer wäre das nicht?

Ein musikalisches Schauspiel mit «Duett zu Dritt»

Das musikalische Schauspiel «Bonhoeffer – Tragik einer Liebe» erzählt die Liebes- und Beziehungsgeschichte zwischen dem lutherischen Theologen und Vertreter der Bekennenden Kirche, Dietrich Bonhoeffer, und Maria von Wedemeyer zur Zeit des Zweiten Weltkriegs – die ein tragisches Ende fand. Bonhoeffer, der schon 1933 gegen die Judenverfolgung Partei ergriff und sich 1938 dem Widerstand gegen Hitler anschloss, wurde im April 1945 auf direkte Anweisung Hitlers im KZ Flossenbürg hingerichtet. Im Zusammenspiel aus Schauspiel, Musik, Sprache und Einbezug vieler Quel-

len ist ein Zeitzeugnis entstanden, das so berührend wie beklemmend die Liebe zweier Menschen schildert, dabei aber auch eine Auseinandersetzung mit theologisch-ethischen Fragestellungen Bonhoeffers sucht – und damit just heute wieder von bestürzender Aktualität ist.

Stück & Spiel: Deborah Bühlmann & Samuel Jersak, Regie: Barbara Baer

Donnerstag, 7. November 2024 bis 19.30 Uhr – Evang. Kirche Wolfhalden

Eintritt frei – Kollekte



Lustenauer Bürgermeister lief am Friedenslauf mit

Bei heissem Wetter fand am 31. August der dritte internationale Friedenslauf zwischen Lustenau und Heiden statt. Träger des Friedenslaufs waren das Österreichische Jugendrotkreuz, das Museum Henry Dunant und die Appenzeller Friedens-Stationen.

Unter der Ägide von Jürg Kellenberger, Wolfhalden, trafen sich um 9.00 Uhr in Lustenau knapp zwei Dutzend Läuferinnen und Läufer vor dem Roten Kreuz. Sie kamen aus dem Vorarlberg, dem Rheintal und dem Appenzeller Vorderland. Mit von der Partie als Läufer war von Beginn weg der Bürgermeister von Lustenau, Kurt Fischer, sowie der «Running Ambassador» des Österreichischen Roten Kreuzes, Michael Dorfstätter, Mödling bei Wien.

Drei Gemeindepräsidenten begrüßten Jürg Kellenberger freute sich über die Startenden aus der Region Ostschweiz und Vorarlberg. Nach einer kurzen Strecke auf dem Rheinbähnlidamm und einem 4,3 Kilometer langen Berglauf hinauf zur Meldegg gesellten sich weitere Laufende dazu. Ebenso in Wolfhalden. Der Zeitplan konnte gut eingehalten werden, sodass nach weiteren 3,2 Kilometern Gemeindepräsident Michael Litscher die Friedensläuferinnen und -läufer bei der

evangelischen Kirche von Walzenhausen herzlich begrüßte. Nach weiteren 6,5 Kilometern erwartete Gino Pauletti, Gemeindepräsident von Wolfhalden, die Gruppe. Nun galt es, die Schlussetappe bei grosser Hitze zu erlaufen. Um als kompakte Gruppe auf der Seeallee ein-

zulaufen, warteten die Schnelleren beim Friedenstisch. Beim Dunantplatz in Heiden erstattete Gemeindepräsident Robert Diethelm der Läufergemeinschaft die letzte Grussbotschaft.

Isabelle Kürsteiner



Jürg Kellenberger (weisses T-Shirt, blaue Hose) aus Wolfhalden organisierte auf Schweizer Seite den 3. Friedenslauf von Lustenau nach Heiden. Quelle: zVg.

Orgelkonzert nach der Renovation

Das Duo Angelis konzertiert am Sonntag, 3. November 2024, um 17.15 Uhr in der evangelisch-reformierten Kirche Rehetobel, Türöffnung ist um 16.45 Uhr.

Die evangelisch-reformierte Kirche Rehetobel und die Lesegesellschaft Dorf laden anlässlich der diesjährigen Orgelrestauration gemeinsam zum Konzert des Duo Angelis.

Andrea Bischoff, Oboe, und Wolfgang Sieber, Orgel, spielen Werke von Gustav Mahler (1860–1911), Wolfgang Sieber (*1954), Maurice Ravel (1875–1937) und Astor Piazzolla (1921–1992).

Andrea Bischoff ist aufgewachsen in Rehetobel, seit 1997 Solo-Oboistin des Luzerner Sinfonieorchesters und Dozentin im Hauptfach Oboe an der Hochschule Luzern HSLU.

Wolfgang Sieber, Organist aus Luzern, Komponist, Improvisator und Pädagoge, im Toggenburg geboren, wirkt als dynamischer Grenzgänger und publikumsnaher Charismatiker mit der Orgel.



Organist Werner Sieber und Oboistin Andrea Bischoff treten als Duo Angelis in Rehetobel auf.

Quelle: zVg.

Jubiläums-Konzert

25 Jahre Metzler Orgel

Von B bis Z
Barock bis Zäuerli

Abwechslungsreiches Programm durch verschiedene Musikrichtungen
Jürg Brunner, Orgel
Walter Alder, Hackbrett

Sonntag, 20. Oktober 2024
17:00 - 18:00 Uhr
Eintritt frei - Kollekte

Reformierte Kirche Urnäsch
www.ref-urnaesch.ch



Reformierte Kirchgemeinde Urnäsch



THEATERGRUPPE SILBERFÜCHSE TOGGENBURG
www.silberfuechse.ch

PRO SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER

Pfarrrei Oberegg-Reute

Evang. Kirchgemeinde Reute-Oberegg

«S Geburtstagsgeschenk»
Sensore-Theaterstück in drei Bildern
Regie: Hans-Peter Ulli

**Unterhaltungs-Nachmittag
im Vereinssaal Oberegg
Mittwoch, 23. Oktober 2024
14.00 Uhr**

Die Theatergruppe "Silberfüchse" führt das Stück "S Geburtstagsgeschenk" auf unter der Regie von Hans-Peter Ulli.

Zu diesem vergnüglichen Nachmittag laden die beiden Kirchgemeinden Oberegg-Reute und die Pro Senectute herzlich ein. Der Eintritt ist frei. Es wird eine Kollekte erhoben.

Appenzell Innerrhoden
ai.prosenectute.ch

Zurück ins KiK-Sommerlager 2024

Pünktlich zum ersten Sommerferientag machten sich 75 Kinder auf die Reise ins KiK-Sommerlager. Nicht wenige von ihnen sind schon zum fünften Mal dabei und somit in dem Alter, wo sie nach den Ferien in die Oberstufe kommen. Das bedeutete, nochmals fest geniessen und Abschied nehmen vom KiK-Sommerlager. Bei diesen Gedanken werden die Kinder meistens sehr nachdenklich,

denn Schönes soll bleiben – für immer. Aber nicht nur der Abschied ist ein Thema, auch Heimweh. Einige begleitet das Heimweh vor dem Lager (meistens die Eltern), einige im Lager (zum Glück nur wenige) und wie ich erst kürzlich erfahren durfte, gibt es Kinder, welche nach dem Lager Heimweh verspüren, Heimweh zurück ins KiK-Sommerlager. Ob mit Heimweh oder ohne, die Erlebnisse

und Erinnerungen an unsere KiK-Sommerlager sind bleibend und prägend.

Gaby Bürgi Gsell

Unterstützt wurden die KiK-Sommerlager 2024 von der Metrohm Stiftung, der Bertold Suhner Stiftung, der Johannes und Hanna Baumann Stiftung sowie der Johannes Waldburger Stiftung. Dankbar sind wir zudem für die Kollektenbeiträge zu Gunsten des KiK-Lagers durch Gottesdienstbesucherinnen und -besucher und für die Spenden von Eltern: Alle Spenden haben dazu beigetragen, dass zwei Lagerhäuser gemietet werden konnten und das Geld für Transport und Ausflüge vorhanden war. Damit konnten wir auch Kindern aus finanziell schwierigen Verhältnissen einen Lagerplatz ermöglichen und gesund und gut kochen. Herzlichen Dank dafür!



Entspannte Stimmung in Flond.

Quelle: zVg.

Singen an Weihnachten im Ad-hoc-Chor

Der traditionelle Ad-hoc-Chor Weihnachten wurde im Jahr 2004 in Walzenhausen ins Leben gerufen und freut sich auch im Jahr 2024 auf spontane Mitsängerinnen und Mitsänger.

Der kompetente Chorleiter Martin Küssner erzielt mit dem Chor in neun Proben hörenswerte und erstaunliche Resultate.

Sind Sie auch dabei?

Der Chorleiter nimmt Rücksicht auf die Voraussetzungen der Chormitglieder. Es sind alle herzlich willkommen, die Freude am Singen haben und an möglichst vielen Proben und natürlich am Weihnachtsmorgen, 25. Dezember, dabei sein können. Die erste Probe findet am Freitag, 25. Oktober von 19.30 bis 21.00 Uhr in der evan-

gelischen Kirche Walzenhausen statt. Die weiteren Proben sind immer wieder freitags zur selben Zeit am selben Ort. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an den Chorleiter Martin Küssner (E-Mail: organist@ref-walzenhausen.ch) oder das Sekretariat (sekretariat@ref-walzenhausen.ch). Wir freuen uns auf Sie.

«Und dann steht einer auf und öffnet das Fenster»

Karla, eine starke und lebenserfahrene Frau, erfährt, dass sie unheilbar an Krebs erkrankt ist. Es bleiben ihr nur noch wenige Monate. Nach einem Leben als Fotografin von Musikbands, voller Tourneen und Rock 'n' Roll hat sie keine Lust auf Sentimentalitäten. Sie will mit ihrem Schicksal allein bleiben und plant einen würdevollen Abgang. Die Hilfe des frei-

willigen Sterbehelfers Fred, der es immer gut meint, lehnt sie ab. Doch Freds Sohn Phil gelingt der Zugang zu der todkranken Künstlerin.

Der Film wird am 30. Oktober 2024 um 19.00 Uhr im Cinétreff Herisau gezeigt mit anschliessendem Apéro und einem Austausch. Ein Angebot der Palliative Ostschweiz, Forum Hinterland AR+

in Zusammenarbeit mit dem Trauercafé Hinterland, dem Hospiz- und Entlassungsdienst, der Pro Senectute und der Seelsorgeeinheit Appenzeller Hinterland.

Reservation empfohlen, unter: Tickets CHF 10.–



KAPELLE SCHWÄGALP

Gottesdienstbeginn jeweils um 9.30 Uhr

Sonntag, 6. Oktober

9.30 Gerhard Bader, Bazenheim
Musik: Christian Fritsche,
Appenzell Steinegg

Sonntag, 13. Oktober

9.30 Käthi Meier-Schwob, St.Gallen
Musik: Walter Tanner, Hackbrett;
Marianne Anderegg, Orgel

Sonntag, 20. Oktober

9.30 Hans Jörg Fehle, Wattwil
Musik: Marianne Anderegg, Waldstatt

URNÄSCH

Pfrn. Barbara Stehle
071 364 11 63 | 079 878 11 63 | pfarramt-urnaescht@bluewin.ch

Sekretariat Monika Egli | 079 744 91 07 | sekretariat@ref-urnaescht.ch
Di 8.30 bis 12.00 Uhr

www.ref-urnaescht.ch

Sonntag, 6. Oktober

9.30 Gottesdienst, Pfr. J. Stäubli, Orgel: Kathrin Messmer, Kollekte: Schweizerische Flüchtlingshilfe

Freitag, 11. Oktober

20.00 Nachtseggen, Pfrn B. Stehle,
Orgel: Marianne Anderegg, Kollekte:
Schweizerische Flüchtlingshilfe

Sonntag, 20. Oktober

9.30 Gottesdienst, Pfrn E. Keller, Orgel:
Tanja Rechsteiner, Kollekte: Gassenküche St.Gallen, Stiftung Suchthilfe
17.00 Konzert zum 25 Jahr-Jubiläum der
Metzler Orgel in Urnäsch; Jürg Brunner,
Orgel; Walter Alder, Hackbrett

Dienstag, 22. Oktober

19.00 1. Probe für Chorprojekt zum Thema
Advent unter der Leitung von Annette
Grieder für alle, die gerne singen.

Freitag, 25. Oktober

15.00 Bibelstunde im WPZ, Pfr. J. Stäubli

Samstag, 26. Oktober

17.00 Ökumenische Kinderfiir, Pfrn. B. Stehle,
Orgel: Tanja Rechsteiner

Sonntag, 27. Oktober

9.30 Gottesdienst, Pfrn B. Stehle, Orgel:
Peter Fischer, Kollekte: Gassenküche
St.Gallen, Stiftung Suchthilfe

Orgelkonzert – 25 Jahr Jubiläum

Am Sonntag, 20. Oktober um 17.00 Uhr, konzertiert der in der Ostschweiz bekannte Organist Jürg Brunner zusammen mit Walter Alder, Hackbrett aus der bekannten Alder-Streichmusikdynastie mit einem abwechslungsreichen Programm zum Orgeljubiläum in der evang.-ref. Kirche.

Nachtseggen

Eine halbe Stunde Innehalten am Übergang ins Wochenende.

Sonntagsschule

Sie startet am 27. Oktober jeweils sonntags von 9.30 bis 10.30 Uhr in der Schönau und in Zürchersmühle im Schulhaus Lehen. Alle Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse sind herzlich willkommen und ganz besonders viele neue Gesichter.

Adventssingen in Urnäsch

Beim Chorprojekt zum Thema Advent unter der Leitung von Annette Grieder sind alle, die gerne singen herzlich willkommen. Geprüft wird jeweils dienstags von 19.00 bis 20.15 Uhr vom 22. Oktober bis 26. November (ausser am 5. November) im Unterrichtszimmer des Pfarrhauses. Am 1. Dezember 2024 wirkt der Chor im 1. Adventsgottesdienst um 10.45 Uhr mit. Anmeldungen bis 21. Oktober bei Käthi Diem, 071 364 12 65 oder getraenke.diem@bluewin.ch

APPENZELLER HINTERLAND

Pfrn. Anna Katharina Breuer (Schönengrund und Herisau)
071 354 70 64 | annakatharina.breuer@ref-hinterland.ch

Pfrn. Esther Furrer (Herisau)
071 354 70 62 | esther.furrer@ref-hinterland.ch

Pfrn. Regula Gamp (Waldstatt)
078 690 89 79 | regula.gamp@ref-hinterland.ch

Pfrn. Christine Scholer (Schwellbrunn)
071 350 02 53 | christine.scholer@ref-hinterland.ch

Pfr. Michael Seitz (Waldstatt)
079 906 19 95 | michael.seitz@ref-hinterland.ch

Pfr. Peter Solenthaler (Herisau)
071 354 70 61 | peter.solenthaler@ref-hinterland.ch

Sozialdiakon Marcel Panzer
078 231 81 71 | marcel.panzer@ref-hinterland.ch

Sekretariat Annalies Taverna und Regula Bodenmann
071 354 70 60 | sekretariat@ref-hinterland.ch

www.ref-hinterland.ch

Fahrdienst

Für Gottesdienstbesuche wird ein Fahrdienst angeboten. Bitte melden Sie sich dazu im Sekretariat an bis Mittwoch vor dem jeweiligen Gottesdienst, Tel. 071 354 70 60, sekretariat@ref-hinterland.ch

Mittwoch, 2. Oktober

18.30 Gemeinsame Stille, **Kirche Schwellbrunn**
18.30 Gesprächsrunde «Mitten im Leben»,
Oase MZG Waldstatt

Donnerstag, 3. Oktober

17.00 Trauercafé Hinterland, Kasernenstrasse
39a, **Kulturwerkstatt Appenzellerland**,
Auskunft: Tel. 071 354 70 60

Freitag, 4. Oktober

10.00 Ökum. Gottesdienst im **Alterszentrum Heinrichsbad Herisau**, Birgit Müller (kath.), Waldegg 3. Stock, Sedelblick
14.00 bis 21.00 Uhr: Café unter den Bäumen, ChupferTrocke, **Nebengebäude Kirche Herisau**
14.30 Ökum. Gottesdienst im **Altersheim Ebnet Herisau**, Birgit Müller (kath. Seelsorgerin)
16.00 Ökum. Heimandacht im **Seniorenheim Bad Säntisblick Waldstatt**, Birgit Müller (kath. Seelsorgerin)

Sonntag, 6. Oktober

10.00 Gottesdienst, Pfr. Peter Solenthaler, Orgel: Marianne Anderegg, **Kirche Schönengrund**
10.00 Gottesdienst, Pfrn. Regula Gamp, Orgel: Rosmarie Reinhardt, **Kirche Waldstatt**

Montag, 7. Oktober

10.00 bis 17.00 Uhr: Café unter den Bäumen, ChupferTrocke, **Nebengebäude Kirche Herisau**

Freitag, 11. Oktober

10.00 Ökum. Gottesdienst im **Alterszentrum Heinrichsbad Herisau**, Pfr. Bernard Huber, Waldegg 3. Stock, Sedelblick
14.00 bis 21.00 Uhr: Café unter den Bäumen, ChupferTrocke, **Nebengebäude Kirche Herisau**
14.30 Ökum. Gottesdienst im **Altersheim Ebnet Herisau**, Pfr. Bernard Huber
18.15 Abendmeditation im **Krombachsaal, Psychiatrisches Zentrum AR Herisau**

Sonntag, 13. Oktober

10.00 Gottesdienst, Pfr. Bernard Huber, Orgel: Heidi Meier, **Kirche Herisau**

Montag, 14. Oktober

10.00 bis 17.00 Uhr: Café unter den Bäumen, ChupferTrocke, **Nebengebäude Kirche Herisau**
14.00 Stricken für die Weihnachtspäckli-Aktion, **Pfarrhaus Schwellbrunn**

Freitag, 18. Oktober

10.00 Ökum. Gottesdienst im **Alterszentrum Heinrichsbad Herisau**, Pfr. Reto Oberholzer (kath.), Waldegg 3. Stock, Sedelblick
14.00 bis 21.00 Uhr: Café unter den Bäumen, ChupferTrocke, **Nebengebäude Kirche Herisau**
15.30 Ökum. Gottesdienst im **Altersheim Johannesbad Herisau**

Sonntag, 20. Oktober

10.00 Kolibri Kindergottesdienst, **Pfarrhaus Schwellbrunn**
10.00 Gottesdienst mit anschliessender Tauffeier ab 11.15 Uhr, Pfrn. Christine Scholer, Orgel: Heidi Meier, **Kirche Schwellbrunn**
10.00 Gottesdienst Herbsttage, Leitung: Pfrn. Esther Furrer und Claudia Fischer, Musik: Band Impuls, **Kirche Herisau**

Montag, 21. Oktober

7.00 Morgengebet, **Kirche Herisau**
10.00 bis 17.00 Uhr: Café unter den Bäumen, ChupferTrocke, **Nebengebäude Kirche Herisau**
18.30 Meditation, **Kirche Herisau**

Dienstag, 22. Oktober

15.00 Bibellesegruppe: Seminar am Nachmittag, Thema: «Gleichnisse», Pfrn. Anna Katharina Breuer, **Kirchgemeindehaus Herisau**
19.30 Frauengruppe Schwellbrunn, **Pfarrhaus Schwellbrunn**
19.45 Probe Evang. Singkreis, Chorleiterin Heidi Brändle, **Kirchgemeindehaus Herisau**

Mittwoch, 23. Oktober

15.00 Ökum. Gottesdienst im **Betreuungszentrum Risi Schwellbrunn**, Pfrn. Christine Scholer
17.00 Chinderchochi, **Kirchgemeindehaus Herisau**. Voranmeldung ist erforderlich bei Claudia Fischer, 071 351 64 84, claudia.fischer@ref-hinterland.ch, Unkostenbeitrag Fr. 5.–
18.30 Gemeinsame Stille, **Kirche Schwellbrunn**
18.30 Friedensgebet, vor der **Kirche Herisau**

Mittwoch, 23. Oktober

18.45 Roundabout – Hip-Hop-Tanzgruppe für Mädchen & junge Frauen, **Kirchgemeindehaus Herisau**. Kontakt: S. Zellweger, Tel. 079 896 25 49, Mail: sara.zellweger1@gmail.com

Donnerstag, 24. Oktober

8.30 Kreativgruppe, **Kirchgemeindehaus Herisau**

Freitag, 25. Oktober

7.00 Friedensgebet, **Kirche Herisau**
10.00 Ökum. Gottesdienst im **Alterszentrum Heinrichsbad Herisau**, Pfrn. Christine Scholer, Waldegg 3. Stock, Sedelblick
14.00 bis 21.00 Uhr: Café unter den Bäumen, ChupferTrocke, **Nebengebäude Kirche Herisau**
14.30 Ökum. Gottesdienst im **Altersheim Dreilinden Herisau**, Pfrn. Christine Scholer
15.00 Ökum. Heimandacht im **Seniorenheim Bad Säntisblick Waldstatt**
16.15 Kinderkirche Dorf, Claudia Steiner und Annerös Stricker, **Kirchgemeindehaus Herisau**
18.00 Entdecke unsere Kirche für 5. Klässler:innen, **Kirche Herisau** (Anmeldeschluss 6.10.2024)
18.30 Stille und Gebet, **Kirchgemeindehaus Herisau**



Sonntag, 27. Oktober

10.00 Gottesdienst mit Taufe und Chinderhüeti, Pfrn. Anna Katharina Breuer, Orgel: Heidi Meier, **Kirche Herisau**
10.00 Sonntagsschule, **Pfarrhaus Schönengrund**
18.30 Jugi+, **Kirchgemeindehaus Herisau**

Montag, 28. Oktober

7.00 Morgengebet, **Kirche Herisau**
10.00 bis 17.00 Uhr: Café unter den Bäumen, ChupferTrocke, **Nebengebäude Kirche Herisau**
14.00 Stricken für die Weihnachtspäckli-Aktion, **Pfarrhaus Schwellbrunn**
14.30 Bibel-Hebräisch, Pfr. Samuel Kast, **Kirchgemeindehaus Herisau**

Dienstag, 29. Oktober

19.45 Probe Evang. Singkreis, Chorleiterin Heidi Brändle, **Kirchgemeindehaus Herisau**

Mittwoch, 30. Oktober

11.40 Kinderkirche Saum, C. Fischer und R. Fröhlich oder Pfr. B. Huber, **Schulhaus Saum Herisau**
14.30 Seniorinnen- und Seniorentreff, Waldstätterbuebe singen + zauren mit Sonja und Vreni, im **Seniorenheim Bad Säntisblick Waldstatt**
17.00 Teens-Chochi, **Kirchgemeindehaus Herisau**. Voranmeldung ist erforderlich bei Marisa Dudle, 078 772 67 29 oder Rita Knupp, 079 826 81 83, Unkostenbeitrag Fr. 5.–
18.30 Gemeinsame Stille, **Kirche Schwellbrunn**
18.30 Friedensgebet, vor der **Kirche Herisau**

Mittwoch, 30. Oktober

18.45 Roundabout – Hip-Hop-Tanzgruppe für Mädchen & junge Frauen, **Kirchgemeindehaus Herisau**. Kontakt: S. Zellweger, Tel. 079 896 25 49, Mail: sara.zellweger1@gmail.com

Taufsonntage

Taufen sind in den Tauf-Gottesdiensten möglich. Die Taufsonntage finden Sie auf der Homepage. Kontaktieren Sie bitte die diensthabende Pfarrperson. Wenn Taufen in den Taufgottesdiensten in Herisau stattfinden, wird in der Regel eine Chinderhüeti angeboten.

Livestream der Gottesdienste in Herisau

Alle Gottesdienste, welche in der Kirche Herisau stattfinden, können über Livestream am Computer mitverfolgt und auch noch eine Zeitlang nachgehört werden (www.ref-hinterland.ch) -> Link zum Gottesdienst anklicken).

Zuständig für Abdankungen

Die für Beerdigungen zuständige Pfarrpersonen erfahren Sie auf dem Zivilstandsamt oder auf unserem Sekretariat oder auf der Website: www.ref-hinterland.ch



HUNDWIL

Pfr. David Mägli
071 367 12 26 | pfarramt@kirchhundwil.ch
www.kirchhundwil.ch

Sonntag, 6. Oktober

9.30 Gottesdienst Pfr. David Mägli, Orgel Barbara Kind. Anschliessend Kirchenkaffee.

Sonntag, 13. Oktober

9.30 Gottesdienst Pfr. David Mägli, Orgel Robert Jud.

Sonntag, 20. Oktober

9.30 Gottesdienst Pfr. David Mägli, Orgel Robert Jud.

Sonntag, 27. Oktober

9.30 Gottesdienst Pfr. David Mägli, Orgel Rosmarie Reinhardt. Gleichzeitig Sonntagsschule im Pfarrhaus.

Reformation und Landsgemeinde 1524

Am 24. April 1524 entschied die Landsgemeinde in Appenzell, dass «kein Priester und Prediger fortan etwas anderes lehren solle, als was er aus der heiligen Schrift beweisen könne». «Wer dem zuwider handeln würde, der solle das Land verlassen und es solle ihm Mus und Brod zu essen verboten sein», hiess es weiter in dem Beschluss der Landsgemeinde. Gott sei Dank wurde diese Härte schon bald gemildert! Anders als in vielen Orten ist im dreizehnten Ort die Reformation insgesamt friedlich verlaufen.

Glaubens- und Gewissensfreiheit von 1524

Bereits an der ausserordentlichen Landsgemeinde vom 6. August 1524 wurde mit dem Kirchhörprinzip auch die Glaubens- und Gewissensfreiheit eingeführt (die gesamteidgenössisch erst in der Verfassung von 1848 verankert wurde): «Man soll in jeglicher Kirchhöri meeren, wellichen Glouben sie wellti annehmen, und was denn die meerer Hand erhalte, dem solle die minder folgen, doch das der Glouben frey syge, und dass keine Partey die ander zu glauben zwingen, sondern wohin ein jeglichen syn gwüssen wyse»

Nicht durch Gewalt – durch das Wort

«Non vi, sed verbo» – «Nicht durch Gewalt, sondern durch das Wort». Was der Christenheit zur Zeit der Reformation wieder neu geschenkt worden ist, das Evangelium, das ist etwas, das man nicht mit menschlicher Macht durchsetzen soll. Zum Glauben kann niemand gezwungen werden. Das Gewissen eines Menschen ist nur seine und seines Gottes Angelegenheit. Gott selbst hat in Jesus Christus auf seine Macht verzichtet und will durch sein Wort unser Vertrauen und unsere Liebe gewinnen, nicht erzwingen.



STEIN

Pfrn. Irina Bossart
071 367 11 25 | pfarramt@kirche-stein.ch

Sekretariat Esther Preisig
071 333 13 64 | sekretariat@kirche-stein.ch
Mo bis Fr 8.00 bis 11.30 Uhr und
Dienstagnachmittag 13.30 bis 17.30 Uhr

www.kirche-stein.ch

Donnerstag, 17. Oktober

14.30 Andacht im Casa Solaris

Sonntag, 20. Oktober

17.00 Singvesper – eine meditative Feier

Dienstag, 22. Oktober

9.00 Bibel beten. 30 Minuten Bibelkost

Samstag, 26. Oktober

9.00 KiK-Block Start Weihnachtsspiel

Sonntag, 27. Oktober

9.40 Gottesdienst mit Taufe

Dienstag, 29. Oktober

9.00 Bibel beten. 30 Minuten Bibelkost

Seniorenmittagessen im Restaurant Ochsen

Donnerstag, 3. Oktober, 11.45 Uhr,
Veranstalterin: Frauenverein.

Stricken an der Flickbar

Samstag, 26. Oktober, 9.00 bis 12.00 im Werkraum (Schulhaus)

Besuche und Seelsorgegespräche

Auf Wunsch besuche ich Sie jederzeit gerne zu Hause und im Spital oder stehe für ein Gespräch im Pfarrhaus zur Verfügung. Bitte kontaktieren Sie mich, auch wenn Sie Fragen zur zum kirchlichen Leben, zu Glaubensinhalten o.ä. haben. Ich unterstehe dem Berufs- und Seelsorgegeheimnis.

Mittwoch, 30. Oktober

14.30 Vorlesen und Beisammensein im Altersheim Casa Solaris



TEUFEN

Pfrn. Andrea Anker
079 787 14 89 | andrea.anker@ref-teufen.ch

Pfrn. Nicole Bruderer
078 250 17 51 | nicole.bruderer@ref-teufen.ch

Sozialdiakonin Audrey Bigall
078 717 86 70 | audrey.bigall@ref-teufen.ch

Sekretariat Esther Preisig
071 333 13 64 | sekretariat@ref-teufen.ch
Mo bis Fr 8.00 bis 11.30 Uhr und
Dienstagnachmittag 13.30 bis 17.30 Uhr

Fahrdienst
079 346 56 43 | 076 215 90 50

www.ref-teufen.ch

Sonntag, 6. Oktober

9.45 Gottesdienst mit Sozialdiakonin Audrey Bigall. «Jesus hatte sie sehr lieb» (Joh 11,5) schreibt Lukas über die ungleichen Schwestern Maria und Martha. Im Gottesdienst nähern sich Marianne Neff und Audrey Bigall der Geschichte von zwei Frauen, die überraschend grossen Einfluss auf das Christentum hatten. Musik: Andrea Manke.

Sonntag, 13. Oktober

9.45 Gottesdienst mit Pfr. Klaus Stahlberger zum Thema «er zog fröhlich seinen Weg...» eine Begegnung in der Wüste verändert ein Leben (Apostelgeschichte 8, 26-40). Taufe von Juri Winteler. Orgel: Andrea Manke.

Sonntag, 20. Oktober

9.45 Gottesdienst zum Thema «Wie isch Gott?» mit Pfrn. Andrea Anker. Taufe von Amelie Preisig. Orgel: Andrea Manke.

Sonntag, 27. Oktober

17.00 anKlang-Gottesdienst – «Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist.» Worte des Propheten Micha treffen auf die Bachkantate BWV 47 «Wer ein wahrer Christ will heissen.» Das Barockensemble mit Hiroko Haag (Sopran), Attila Dees (Barockvioline), Izumi Fujii (Barockcello) und Peter Kranefoed (Truhenoriel) interpretiert Stücke u.a. von J.S. Bach, G. F. Händel und G. Ph. Telemann. Liturgie und Predigt gestaltet Pfrn. Nicole Bruderer.

Ökumenisches Friedensgebet

Mittwoch, 2. Oktober, 18.30 Uhr auf dem Dorfplatz vor der Reformierten Kirche in Teufen.

Konf-Lager 14. bis 18. Oktober

In der dritten Herbstferienwoche unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden zusammen mit Pfrn. Andrea Anker und Team im Konf-Lager in der Casa Moscia am Lago Maggiore.

Ökumenischer Kontaktzmittag

Freitag, 25. Oktober, 11.30 Uhr im Restaurant Ilge. An-/Abmeldung bis Donnerstag, 11.00 Uhr beim Ref. Sekretariat, Tel. 071 333 13 64 oder sekretariat@ref-teufen.ch.

SeniorenAnlass

Dienstag, 29. Oktober, 14.30 Uhr im KGH Hörli. Filmvorführung «Zuversicht». Im Film ZUVERSICHT erzählen Menschen aus der Region, was für sie Zuversicht bedeutet. Aus einem alltäglichen Hintergrund heraus ausgewählt, spiegelt sich in der Verschiedenheit der Protagonisten,

die Vielfalt menschlicher Gedanken und Gefühle. Im Anschluss an den Film stellt sich der Regisseur Thomas Lüchinger unseren Fragen und wir sind zu einem feinen Zvieri eingeladen.

«Aktion Weihnachtspäckli»

Auch dieses Jahr macht die Reformierte Kirche Teufen wieder mit bei der «Aktion Weihnachtspäckli». Sie dauert vom 28. Oktober bis 12. November. Schachteln und Flyer sind in der Kirche oder im Kirchgemeindehaus Hörli erhältlich. Was in die Pakete eingepackt werden soll, finden Sie unter www.weihnachtspackli.ch oder auf dem Flyer. Am Samstag, 9. November findet von 8.00 bis 18.00 Uhr in der Migros Teufen eine Standaktion statt.

Seelsorge & Diakonie

Die Sozialdiakonin bietet Sozialberatungen (auf Anmeldung mittwochs und freitags) bei rechtlichen oder finanziellen Fragen an. Unsere Pfarrpersonen sind ausgebildete Seelsorgerinnen. Sie gestalten Gesprächsangebote je nach Bedürfnis und Situation. Gerne besuchen wir Sie auch während Klinikaufenthalten. Unsere Angebote sind kostenlos und wir unterstützen dem Seelsorgeheimis. Treten Sie gerne mit uns in Kontakt. Unsere Telefonnummern finden Sie oben.

Fahrdienst für Gottesdienste

Benötigen Sie einen Fahrdienst für Gottesdienste, so zögern Sie nicht und rufen folgende Personen an: Jens Pedersen, Tel. 071 330 01 74, Natel 079 346 56 43 oder Vreni Niederer, Tel. 071 333 30 47, Natel 076 215 90 50.

Fahrdienst für andere kirchliche Anlässe

Publitaaxi Teufen, Tel. 071 222 23 33, Montag bis Samstag, 7.00 bis 19.00 Uhr, Sonntag, 8.00 bis 19.00 Uhr; CHF 7.00 pro Auftrag (1 bis 4 Personen).

BÜHLER

Pfr. Lars Syring
071 793 17 63 | lars.syring@gmx.ch

Sekretariat Hedy Fitze
071 790 02 51 | kirche@ref-buehler.ch
Di 9.00 bis 11.00 Uhr und 13.30 bis 15.30 Uhr
Fr 9.00 bis 11.00 Uhr

www.ref-buehler.ch

Mittwoch, 2. Oktober

18.30 Friedensgebet vor der Kirche

Freitag, 4. Oktober

19.30 Abendgebet

Sonntag, 6. Oktober

9.40 Segnungsfeier mit Pfr. Lars Syring und Team

Dienstag, 8. Oktober

8. bis 11. Oktober Ferienspiele

Mittwoch, 9. Oktober

18.30 Friedensgebet vor der Kirche

Freitag, 11. Oktober

19.30 Abendgebet

Sonntag, 13. Oktober

9.40 Morgenfeier mit John Meier & Elisabeth Sager

Mittwoch, 16. Oktober

18.30 Friedensgebet vor der Kirche

Sonntag, 20. Oktober

9.40 Morgenfeier mit Annemarie Nänni, Elisabeth Kriemler & Franz Koller

Dienstag, 22. Oktober

18.00 Atempause

Mittwoch, 23. Oktober

18.30 Friedensgebet vor der Kirche

Freitag, 25. Oktober

19.30 Abendgebet

Sonntag, 27. Oktober

15.00 Altersheim-Gottesdienst mit dem ökumenischen Team
19.00 Taizé-Feier

Mittwoch, 30. Oktober

18.30 Friedensgebet vor der Kirche

Donnerstag, 31. Oktober

9.15 Elchi-Treff

Ferienspiele

Vom 8. bis 11. Oktober 2024, Spiel, Spass und Spannung im reformierten Kirchgemeindehaus für alle Kinder von der 1. bis 6. Klasse. Am Dienstag und Mittwoch von 9.00 bis 12.00 Uhr, am Donnerstag von 19.00 Uhr bis Freitag, 8.00 Uhr, mit Übernachten in der Kirche. Anmeldungen im Sekretariat, Hedy Fitze, 071 790 02 51. Info bei Vikarin Beata Laszli, 078 246 00 82

Elchi-Treff

Zusammen singen, basteln, bewegen, plaudern. Alle Kinder bis 5 Jahren in Begleitung einer erwachsenen Person. Jeweils am letzten Donnerstag im Monat von 9.15 bis 11.00 Uhr im Kirchgemeindehaus. Kontakt: Seraina: 079 678 08 66; Sarah; 079 354 96 07. Weitere Termine: 31.10./28.11.

Atempause – eine halbe Stunde: Nichts

Sehnt du dich auch nach Ruhe und etwas Zeit für dich? Magst du Klangschalen und Kerzenlicht? Dann ist die Atempause deine halbe Stunde. Zweimal im Monat jeweils um 18 Uhr setzen wir uns in den Chor der Kirche und lauschen der Stille. Nächste Termine: 22.10./5.11./19.11./3.12./17.12.

Meditationsgruppe

Ich in dir - Du in mir. Wir sitzen in der Stille vor Gott. Dazu Gebete mit Leib und Seele. 17.00 bis 18.15 Uhr im Chor der Kirche. Wer keine Erfahrung mit der Meditation hat, kann sich zur Einführung gerne vorher telefonisch melden. Pfarramt: 071 793 17 63. Wieder am 8.11./20.12.

Spitalbesuche

Der Bühlerer Pfarrer ist in der Regel jeden Mittwoch im Spital in Herisau und besucht die Mitglieder unserer Kirchgemeinde. Wenn Sie in einem anderen Spital sind, kommt er Sie auch dort gerne besuchen. Bitte melden Sie sich dann bei ihm.

Pfarramtliche Stellvertretung

vom 13.10. bis 21.10. durch Pfr. Dietmar Metzger, Gais, Tel. 071 793 12 80

www.magnet.jetzt

GAIS

Pfr. Dietmar Metzger
071 793 12 80 | pfarramt@ref-gais.ch

Sozialdiakon Armin Elser
071 790 02 52 | diakonat@ref-gais.ch
Di 10.00 bis 16.00 Uhr, Mi 8.00 bis 12.00 Uhr

Sekretariat Hedy Fitze
071 790 02 51 | info@ref-gais.ch
Di 9.00 bis 11.00 Uhr und 13.30 bis 15.30 Uhr,
Fr 9.00 bis 11.00 Uhr

www.refgais.ch

Sonntag, 6. Oktober

Kein Gottesdienst in Gais. Bitte besuchen Sie ein Angebot in der Region.

Sonntag, 13. Oktober

9.40 Gottesdienst (Pfr. D. Metzger)

Sonntag, 20. Oktober

9.40 Gottesdienst mit Taufe (Pfr. D. Metzger)

Sonntag, 27. Oktober

9.40 Familien-Gottesdienst (Pfr. D. Metzger).
Mitwirkung: A. Möslin mit den Schülerinnen und Schülern der 2. Klasse.

Ökumenische Abendgebete

Mittwoch, 2. Oktober um 19.30 Uhr in der kath. Kirche und am Mittwoch, 23. Oktober um 19.30 Uhr im evang.-ref. Kirchgemeindehaus. Neben gemeinsamem Singen, Beten und Hören auf Gottes Wort soll auch Raum für die Begegnung mit Gott in der Stille gegeben sein. Herzliche Einladung!

Hauskreis

Die nächsten Treffen des Hauskreises finden jeweils am Dienstag, 8. und 22. Oktober um 19.30 Uhr im evang.-ref. Kirchgemeindehaus statt. Alle Interessierten sind jederzeit willkommen zum gemeinsamen Bibellesen und Austausch! Infos erteilt gerne Pfr. D. Metzger (071 793 12 80).

Ökumenisches Friedensgebet

Die ökumenischen Friedensgebete finden jeweils am Mittwoch, 9. und 30. Oktober um 18.30 Uhr im Pärkli beim Gemeindehaus statt. Wir versammeln uns zum Gebet und denken an die Menschen in den Kriegsgebieten.

Andacht im Alterszentrum

Mittwoch, 16. Oktober um 16.00 Uhr in der Rotenwies 26 und um 16.45 Uhr in der Gäbristrasse 18.

Singabend

Am Donnerstag, 17. Oktober um 19.00 Uhr wird ins evang.-ref. Kirchgemeindehaus zum gemeinsamen Singen von Liedern aus dem Liederbuch «Rise up plus» eingeladen. Simone Peron wird am Klavier begleiten. Alle Singfreudigen, über die Konfessionsgrenzen hinweg, sind herzlich willkommen. Kontakt: Pfr. Dietmar Metzger, Tel. 071 793 12 80 oder Mail: pfarramt@ref-gais.ch

Stellvertretung

Die pfarramtliche Stellvertretung bis am 06.10.2024 übernimmt Pfr. Lars Syring (Tel. 071 793 17 63).

Vorschau November: Erwachsenenbildung

Am Dienstag, 19. November findet, um 20.00 Uhr im evang.-ref. Kirchgemeindehaus in Gais, der erste Abend unserer alljährlichen Erwachsenenbildungs-Reihe statt. Unter dem Titel

«Geschichten, Balladen, Gedichte» wird Andreas Friedli eine Autorenlesung abhalten. Die evang.-ref. Kirchgemeinden Gais und Bühler laden alle Interessierten ganz herzlich ein. Der Eintritt ist frei.

SPEICHER

Pfrn. Sigrun Holz
078 882 82 44 | pfarrerin@ref-speicher.ch

Generationenkirche Natalia Bezzola
071 344 46 42 | natalia.bezzola@ref-speicher.ch
Di und Do 8.30 bis 11.30 Uhr

Sekretariat Corinne Rankl
071 344 32 61 | sekretariat@ref-speicher.ch
Mo bis Fr 8.30 bis 11.30 Uhr

Mesmeramt Eveline Müller und Doris Roduner
079 929 22 16 | mesmeramt@ref-speicher.ch

www.ref-speicher.ch

Sonntag, 29. September

bis 5. Oktober Konfirmanden-Reise nach Wittenberg und Berlin

Dienstag, 1. Oktober

14.00 bis 15.30 Uhr: Alti Lieder vorehole unter der Leitung von Hermann Hohl;
evang. Kirchgemeindehaus

Freitag, 4. Oktober

14.30 bis 17.00 Uhr: Café Himmlisch;
evang. Pfarrhaus

Sonntag, 6. Oktober

10.00 Reg. ökum. Gottesdienst mit Pfrn. Sigrun Holz und Esther Keller (Orgel);
evang. Kirche Speicher

Montag, 7. Oktober

14.30 Erzählcafé mit Hannelore Schärer und Priska Gut zum Thema «Singen»;
AZ Hof Speicher



Dienstag, 8. Oktober

12.00 Ökum. Mittagstisch für Senior:innen, Anmeldungen bis Montag, 11.00 Uhr an K. Lenggenhager, Tel. 071 344 48 35; PFZ Bendlehn

Mittwoch, 9. Oktober

14.00 Ökum. Seniorenprogramm: «Sicherheit im Alltag» Info-Nachmittag mit E. Zellweger (Kantonspolizei AR). Anschliessend Kaffee und Kuchen; PFZ Bendlehn Das Theaterstück «Willkommen an Bord» musste wegen Krankheit abgesagt werden.

Freitag, 11. Oktober

14.30 bis 17.00 Uhr: Café Himmlisch;
evang. Pfarrhaus

Sonntag, 13. Oktober

10.00 Reg. ökum. Gottesdienst mit Pfr. Albert Wicki und Frédéric Fischer (Musik);
kath. Kirche Speicher

Dienstag, 15. Oktober

14.00 bis 15.30 Uhr: Alti Lieder vorehole unter der Leitung von Hermann Hohl;
evang. Kirchgemeindehaus

Freitag, 18. Oktober

10.00 Ökum. Andacht mit Marco Süess;
AH Boden Trogen
14.30 bis 17.00 Uhr: Café Himmlisch;
evang. Pfarrhaus

Sonntag, 20. Oktober

10.00 Reg. ökum. Gottesdienst mit Pfrn. Susanne Schewe; evang. Kirche Trogen
17.00 Konzert «La vie en rose» mit dem Trio Pegasus. Eintritt frei – Kollekte; evang. Kirche Speicher

Dienstag, 22. Oktober

9.30 bis 11.00 Uhr: Chängouru, Spiel-Treff;
evang. Kirchgemeindehaus
12.00 Ökum. Mittagstisch für Senior:innen, Anmeldungen bis Montag, 11.00 Uhr an K. Lenggenhager, Tel. 071 344 48 35;
evang. Kirchgemeindehaus

Mittwoch, 23. Oktober

9.30 bis 10.45 Uhr: Lesekreis. Wir lesen «Unsere Seelen bei Nacht» von Kent Haruf; evang. Pfarrhaus

Freitag, 25. Oktober

14.30 bis 17.00 Uhr: Café Himmlisch;
evang. Pfarrhaus
16.00 bis 18.00 Uhr: Probe und Auswahl der Rollen für das Weihnachtsspiel; evang. Kirche

Sonntag, 27. Oktober

10.00 Gottesdienst mit Taufen mit Pfrn. Sigrun Holz und Esther Keller (Orgel);
evang. Kirche

Dienstag, 29. Oktober

19.00 bis 21.00 Uhr: Konfirmanden-Unterricht; evang. Kirchgemeindehaus

Mittwoch, 30. Oktober

15.00 bis 16.30 Uhr: Chängouru, Spiel-Treff;
evang. Kirchgemeindehaus

Donnerstag, 31. Oktober

15.00 ökum. Andacht mit Marco Süess;
AZ Hof Speicher

Freitag, 1. November

14.00 bis 16.00 Uhr: KiK: Kinder in der Kirche: ein Nachmittag mit Musik, einer Geschichte und einem Zvieri für alle Kinder im Kindergarten- und Primarschulalter. Mit Pfrn. Holz und den Jugendlichen der Teenchurch.
Evang. Kirche Speicher
14.30 bis 17.00 Uhr: Café Himmlisch;
evang. Pfarrhaus

Sonntag, 3. November

10.00 Gottesdienst zum Reformationsfest mit Pfrn. Sigrun Holz, Mario Hospach (Orgel). Wir sitzen an schön gedeckten Tischen rund um den Taufstein und feiern Gottesdienst, indem wir singen, hören, nachdenken sowie Brot und Saft der Trauben teilen.

Weihnachtsspiel: Das Kamel Kemailj

Das Kamel Kemailj führt die anderen Kamele und die drei Sterndeuter sicher nach Jerusalem. Dort wollen sie einen neuen König besuchen. Doch der ist nicht im Königspalast zu finden und so geht die Reise weiter in das unbedeutende Dorf Bethlehem. Die Kamele wissen, dass der König Herodes ein böses Spiel spielt. Aber wie bringen sie die Sterndeuter dazu, nicht mehr nach Jerusalem zurückzukehren? Ein humorvolles und zugleich besinnliches Weihnachtsmusical über drei besondere Kamele, das wir auf ganz besondere Weise auffüh-

ren: als Schwarzlichttheater, unterbrochen von vielen fetzigen Liedern. Manche Kinder spielen nur, andere sprechen die Rollen, alle singen. Wir freuen uns auf viele sing- und spielfreudige Kinder! Irene Chesini, Andrea Hehli Lenherr, Esther Keller, Pfrn. Sigrun Holz Erste Probe mit der Auswahl der Rollen: Freitag, 25. Oktober 16.00 bis 18.00 Uhr in der ref. Kirche Speicher Aufführung: Sonntag, 15. Dezember um 17.00 Uhr

Weihnachtspäckli-Aktion: Helfer gesucht

Am Samstag, 9. November, 8.00 bis 18.00 Uhr, informieren Religionsschüler Gäste der Migros Teufen über die www.weihnachtspackli.ch-Aktion und nehmen Warenspenden entgegen. Hätten Sie 2–4 Stunden Zeit, am Stand oder beim Päckli einpacken mitzumachen (auch mit Kindern ab 10 Jahren)? Schreiben Sie eine WhatsApp an 076 834 1059 oder Mail an: markus.otto@pauluspfarrei.ch / Abgabe: Nach den Herbstferien bis zum 11. November vollständige Päckli (siehe Packliste) im Sekretariat der ref. Kirchgemeinde Speicher.



Konzert «La vie en rose» Trio Pegasus

Die rosarote Brille aufsetzen, sich von der Musik forttragen lassen und den Alltag vergessen. Die beiden Mitbegründer des Trios, Karin Keiser-Mazenauer (Violine) und Paolo D'Angelo (Akkordeon), haben sich für das aktuelle Programm mit Christelle Rachel Pechin (Harfe und Gesang) zusammengetan. Eröffnet wird das Konzert mit der mitreissenden Passacaglia von Händel-Halvorsen. Eintritt frei, Kollekte. Infos unter www.triopegasus.ch / Sonntag, 20. Oktober 2024 um 17.00 Uhr, evang. Kirche Speicher

TROGEN

Pfrn. Susanne Schewe
071 340 00 39 | s.schewe@kirchetrogen.ch

Sekretariat Ruth Manser
071 344 13 52 | info@kirchetrogen.ch
Mi und Fr Vormittag

www.kirchetrogen.ch

Dienstag, 1. Oktober

14.00 «Alti Lieder vörehole» und gemeinsam singen im evang.-ref. Kirchgemeindehaus Speicher, Organisation und Leitung: Hermann Hohl, 071 344 13 14

Sonntag, 6. Oktober

10.00 Regionaler Gottesdienst in der reformierten Kirche Speicher, Pfrn. Sigrun Holz; Musik: Esther Keller (Orgel)

Sonntag, 13. Oktober

10.00 Regionaler Gottesdienst im Bendlehn, Pfr. Albert Wicki; Musik: Frédéric Fischer (Flügel)

Dienstag, 15. Oktober

14.00 «Alti Lieder vörehole» und gemeinsam singen im evang.-ref. Kirchgemeindehaus Speicher, Organisation und Leitung: Hermann Hohl, 071 344 13 14
15.30 Gottesdienst im Haus Vorderdorf, Pfr. Josef Manser; Musik Frédéric Fischer (Flügel)

Freitag, 18. Oktober

10.00 Gottesdienst im Altersheim Boden mit Marco Süess; Rosy Zeiter (Klavier)

Sonntag, 20. Oktober

10.00 Regionaler Gottesdienst in der Kirche Trogen, Pfrn. Susanne Schewe; Musik: Hermann Hohl (Orgel)

Dienstag, 22. Oktober

19.30 Taizé-Singen in der Kirche

Samstag, 26. Oktober

16.00 Turmbespielung – Dialog mit den Glocken. Trogener Musiker*innen spielen mit und zu unseren Kirchenglocken, im Rahmen von «DEM HIMMEL SO NAH – 500 Jahre Reformation im Appenzellerland».

Sonntag, 27. Oktober

10.00 «Gottesdienst chliANDERSCHT», Pfrn. Susanne Schewe; Musik: Elisabeth Eugster (E-Piano)

Dienstag, 29. Oktober

19.30 Taizé-Singen in der Kirche

Mittwoch, 30. Oktober

14.00 KiK-Treff im Seeblick, Marianne Messmer und Esther Gorgon-Lenz

Pfarramtliche Stellvertretung

Die pfarramtliche Stellvertretung von Pfarrerin Susanne Schewe hat vom 5. bis und mit 17. Oktober Pfarrer René Häfelfinger (071 755 59 51 oder 079 285 25 57, rene.haefelfinger@bluewin.ch).

Turmbespielung – Dialog mit den Glocken

Trogener Musiker*innen spielen am Samstag, 26. Oktober um 16.00 Uhr mit und zu unseren Kirchenglocken. Das genaue Programm ab 14.00 Uhr finden sie unter: www.kirchetrogen.ch

Gottesdienst «chliANDERSCHT»

Am 27. Oktober laden wir um 10.00 Uhr ein zu der neuen Gottesdienstform mit eingängigen Liedern begleitet vom E-Piano und frischen Texten & Geschichten zu den Basics des Glaubens.

WALD

Pfrn. Doris Engel Amara
076 511 41 94 | engelflug@bluewin.ch

www.ev-refkirchgemeinde-wald.ch

Jan Hus-Vordenker der Reformation

Jan Hus vertrat den reformierten Glauben gut 100 Jahre bevor die Reformation stattfand. Für ihn gehört zur Kirche, wer sich um die Verbindung zu Gott bemüht, nicht wer spendet und Ablassbriefe kauft und den Regeln der Kirche folgt. Wer zur Kirche gehört, bestimmt Jesus Christus und nicht die Kirchenoberen. Jan Hus übersetzte die Bibel ins Tschechische, damit seine Landsleute sie selber lesen konnten. Er predigte auch auf Tschechisch, nicht auf Latein, das die meisten nicht verstanden.

Jan Hus und seine Gemeinde

Jan Hus predigte in der Bethlehemskapelle in Prag. Dorthin kamen Menschen aus allen Schichten der Gesellschaft, die Kirche bot Platz für 3000 Menschen und war gut besucht. Er bezog die Gemeinde mit ein, in dem er den Gemeindegang förderte und beim Abendmahl nicht nur das Brot, sondern auch den Kelch an die Gläubigen verteilte. Er wandte sich gegen die Machtgier und den Reichtum der Kirchenoberen. Diese müssten Christus folgen und nach seinen Weisungen leben. Daran seien sie zu messen.

Gottesdienst am 27.10. über Jan Hus

Da Jan Hus die Missstände der Kirche benannte und den Papst und die Kirchenoberen kritisierte und ein neues Bild von Kirche entwarf und lebte, rüttelte er an der Macht der Kirche. Seine Kritik am Papst und am Ablasshandel wurde ihm zum Verhängnis. Er wurde von der Kirche ausgeschlossen und 1515 am Konzil von Konstanz verbrannt. Das Leben und die Überzeugungen von Jan Hus sind das Thema des Gottesdienstes am 27. Oktober. Es singt das Grueberchörli.

Sonntag, 6. Oktober

10.00 Regionaler Gottesdienst mit Pfarrerin Sigrun Holz und Esther Keller an der Orgel in der evang.-ref. Kirche Speicher

Sonntag, 13. Oktober

10.00 Regionaler Gottesdienst mit Seelsorger Marco Süess und Frédéric Fischer am Klavier.

Sonntag, 20. Oktober

10.00 Regionaler Gottesdienst mit Pfarrerin Susanne Schewe und Hermann Hohl an der Orgel in der evang.-ref. Kirche Trogen.

Donnerstag, 24. Oktober

14.15 Spielnachtsmittag im Altersheim Obergaden. Nähere Informationen im Gemeindeblatt «Wanze».

Sonntag, 27. Oktober

9.30 Gottesdienst mit dem Grueberchörli und Pfarrerin Doris Engel Amara und Ursula Oelke an der Orgel. Thema: Auf den Spuren von Jan Hus, der 1415 auf dem Konzil in Konstanz verbrannt wurde und schon damals den reformieren Glauben vorgedacht hat.

Donnerstag, 31. Oktober

10.00 Andacht mit Abendmahl, mit Pfarrerin Doris Engel Amara im Altersheim Obergaden.

Lesen in der Kirche

Das Datum des Kleinen Literaturclubs entnehmen Sie bitte dem Gemeindeblatt «Wanze».

EVANG. KIRCHEN VORDERLAND

Sonntag, 3. November

10.00 Regionaler Gottesdienst zum Reformationssonntag in der evang. Kirche Reute. Mit Pfarrerin Annette Spitzenberg.

Kontemplation nach Via integralis

Jeden Donnerstag abend von 19.00 bis 20.00 Uhr im evang. Kirchgemeindehaus Heiden. Mit Ananda Hämmerli, Kontemplationslehrer nach via Integralis, Atemtherapeut nach Prof. Ilse Middendorf.

REHETOBEL

Pfrn. Ulrike Hesse
071 870 08 24 | kirche.rehetobel@bluewin.ch

Sekretariat Monica Givotti
071 870 08 24 | kirche.rehetobel@bluewin.ch

www.ref-rehetobel.ch

Sonntag, 13. Oktober

9.45 Gottesdienst mit Pfr. Häfelfinger, Musik: Simone Perron

Sonntag, 20. Oktober

9.45 Geburtstagsgottesdienst mit Gratulation der Jubilare der vergangenen drei Monate mit Pfarrerin Ulrike Hesse, Musik: Simone Perron

Samstag, 26. Oktober

9.00 bis 13.00 Uhr Konf-Weg

Sonntag, 27. Oktober

9.45 Gottesdienst mit Taufe von Yela Kast mit Pfarrerin Ulrike Hesse und Konfirmanden, Musik: Rosy Zeiter

Gespräche im Altersheim Krone

Dienstag, 1.10. und 22.10. jeweils 10.00 Uhr Gespräche und Besinnung mit Pfn. Ulrike Hesse

Ad Hoc Chor singt zum 1. Advent

Zusammen mit dem Gemischtchor Rehetobel unter der Leitung von Ute Rendar probt der Ad Hoc Chor an fünf Abenden für den Auftritt im Gottesdienst am 1. Advent, 9.45 Uhr. Die Proben finden mittwochs von 20.00 bis 21.30 Uhr im Kleinen Saal des MZG Rehetobel statt. 30.10., 6.11., 13.11., 20.11., 27.11. Bitte anmelden bei pfn.hesse@bluewin.ch

Einladung zum Kirchenkaffee

Sönd willkommen zum Kirchenkaffee in der evang. Kirche Rehetobel. Jeden Dienstag von 9.00 bis 11.00 Uhr lädt unsere Mesmerin ein zum gemütlichen Beisammensein für gross und klein, jung und älter. Es gibt ein Angebot von Kaffee, Tee, Getränken und Kuchen. Den kleinen Gästen bieten wir eine Spielecke vor Ort an. Marlene Solenthaler, Mesmerin der ref. Kirche, sowie ihr Team freuen sich auf Ihren Besuch.

Fiire mit dä Chliine

Herzliche Einladung zum Fiire mit dä Chliine am 26.10.24 in der katholischen Kirche Rehetobel. Das Treffen ist auf Kinder ab 2 Jahren ausgerichtet. 10.00 Uhr Feier, danach gibt es einen Znüni.

Pfarrvertretung vom 7. bis 18.10.2024

Während der Ferien unserer Pfarrerin Ulrike Hesse übernimmt Herr R. Häfelfinger Pfr. i. R., Altstätten (Tel. 071 755 59 51) die Stellvertretung.

Wandern auf dem Jakobsweg

Nach der ersten erfolgten Etappe am 11.9. erwandern wir den Jakobsweg in zwei weiteren Streckenabschnitten: Am 25.9. (Verschiebedatum 2.10.) geht es von Urnäsch nach St. Peterzell. Die dritte Etappe von St. Peterzell nach Wattwil soll am 23.10. (Verschiebedatum 30.10.) stattfinden. Bei Interesse bitte bei pfn.hesse@bluewin.ch melden.

GRUB-EGGERSRIET

Pfrn. Judit Keil-Bedö
071 891 17 58 | pfarramt@ref-grub-eggertsriet.ch

Sekretariat und Mesmerin Elsbeth Camenzind
071 890 09 25 | sekretariat@ref-grub-eggertsriet.ch

Präsidium Karin Rommel
077 428 32 23 | karin.rommel@ref-grub-eggertsriet.ch

www.ref-grub-eggertsriet.ch

Persönliche Abschiedsworte

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger von Grub AR/ SG und Eggersriet, nach etwas mehr als zwei bereichernden Jahren als Eure Pfarrerin ist nun die Zeit des Abschieds gekommen. In

diesen zwei Jahren durfte ich viele von Euch kennenlernen, begleiten, gemeinsam den Weg des Glaubens gehen und diesen mit Euch teilen. Ich bin dankbar, auf eine schöne und intensive Zeit zurückblicken zu dürfen. Besonders erfüllt mich die Erinnerung an die vielen Begegnungen, die vertrauensvollen Gespräche, die Spaziergänge, die Kaffeemomente und die gemeinsamen Augenblicke des Feierns und der Besinnung. Zu meinem Abschied möchte ich Euch herzlich einladen zu einem Musikalischen Abschiedsgottesdienst «Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnest mich» am 20. Oktober 2024 um 17.00 Uhr. Es wäre mir eine große Freude, wenn viele von Euch dabei sein könnten, um diesen letzten Gottesdienst gemeinsam zu feiern und sich anschließend beim Apéro persönlich zu verabschieden. Bei jedem Neuanfang sind Worte der Ermutigung besonders wertvoll – das empfinde auch ich so. Falls Ihr mir einen persönlichen Segenswunsch oder ein paar Worte mit auf den Weg geben möchtet, würde ich mich sehr darüber freuen. Dafür wird im Gottesdienst ein Korb bereitstehen, in den Ihr Eure Wünsche legen könnt. Diese Worte werden mir sicherlich eine wertvolle Unterstützung sein, wenn ich mich den neuen Herausforderungen meiner Zukunft stelle. Ich danke Euch von Herzen für alles, was ich mit Euch erleben durfte, und wünsche Euch Gottes Segen auf Eurem weiteren Weg. Mit herzlichen Grüßen, Eure Pfarrerin, Judit-Boróka Keil

Sonntag, 6. Oktober

10.00 Gottesdienst in Grub AR mit Pfarrerin Judit Keil; Musik: Cyrill Bischof; Kollekte Gassenküche

Freitag, 11. Oktober

14.30 Gottesdienst im Altersheim Weiherwies Grub AR mit Pfarrerin Judit-Boróka Keil

Sonntag, 13. Oktober

Besuchen Sie bitte den Gottesdienst in einer umliegenden Gemeinde.

Amtswoche

Ab 17. 10.2024 abwesend: Pfrn. Judit-Boróka Keil. Amtswoche 17.10 bis 31.10.2024: Pfr. René Häfelfinger, Telefonnummer: 071 755 59 51, E-Mail: rene.haefelfinger@bluewin.ch



Freitag, 18. Oktober

14.45 Gottesdienst im Gesundheits- und Seniorenzentrum Eggersriet mit Pfarrer René Häfelfinger

Samstag, 19. Oktober

17.30 Stobete mit den Appenzeller Vorderländern, Rosy Zeiter und Gaby Walt. Gerne dürfen Sie auch ihre eigenen Instrumente mitbringen. Im Anschluss gibt es Maroni für alle

Sonntag, 20. Oktober

17.00 Abschiedsgottesdienst mit Pfarrerin Judit Keil; Musik: Ann Simonett (Orgel); Familie Graf aus Grub AR, Elisa und Sophia Popp aus Heiden, Gospelchor Heiden;

Sonntag, 27. Oktober

10.00 Gottesdienst mit Pfarrer René Häfelfinger; Musik: Cyrill Bischof; Kollekte: Lebensmittelabgabe Heiden

Samstag, 16. November

19.00 bis 23.00 Uhr: Sportnacht in der Gerbeturnhalle Heiden
Komm und spiele einige Stunden in der Sporthalle.
Inkl. Zwischenverpflegung.
Ab 4. Klasse. Anmeldung bis spätestens: 2. November 2024.



HEIDEN

Pfrn. Martina Tapernoux
071 898 03 77 | tapernoux@ref-heiden.ch

Pfr. Hajes Wagner
071 898 03 70 | wagner@ref-heiden.ch

Sozialdiakonin Juanita van der Wingen
071 898 03 78 | diakonie@ref-heiden.ch

Sekretariat Monica Givotti
071 898 03 73 | sekretariat@ref-heiden.ch

www.ref-heiden.ch

Donnerstag, 3. Oktober

14.30 Rückblick in Bildern auf die Seniorenferien in Brixen. Im Kirchgemeindehaus. Auch Interessierte, die in der Ferienwoche nicht dabei waren, sind herzlich willkommen.

19.00 Bibelabend zum Römerbrief mit Pfarrer Hajes Wagner in der Jugendstube im Pfarrhaus der evang. Kirchgemeinde.

Sonntag, 6. Oktober

9.15 «Unterwegs»-Gottesdienst mit Pfarrer Hajes Wagner und Organistin Birgitta Roggors. Sie haben die Möglichkeit denselben Gottesdienst um 10.30 Uhr in der Kirche Wolfhalden zu besuchen.

Sonntag, 13. Oktober

Sie sind herzlich eingeladen den Gottesdienst in Wolfhalden zu besuchen. Der Gottesdienst findet um 9.45 Uhr statt mit Pfarrer Andreas Hess, an der Orgel: Bernhard Roth.

Montag, 14. Oktober

9.30 «Bibel teilen» mit Pfrn. Martina Tapernoux. Herzliche Einladung zum gemeinsamen Lesen eines Bibeltextes. Wir erörtern Hintergründe von Bibeltexten. Treffen um 9.00 Uhr zu Kaffee und Gipfeli in der Jugendstube im Pfarrhaus der evang. Kirchgemeinde.

Sonntag, 20. Oktober

9.30 Gottesdienst mit Pfarrer Klaus Stahlberger, an der Orgel begleitet Sie Robert Berchtold.

Freitag, 25. Oktober

19.00 Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Heiden, Grub/Eggersriet, Reute/Oberegg, Walzenhausen und Wolfhalden treffen sich im Kirchgemeindehaus Heiden.

Sonntag, 27. Oktober

9.30 Gottesdienst mit Pfarrerin Martina Tapernoux, Organist: Martin Küssner.

Sonntag, 3. November

10.00 Regionaler Gottesdienst in Reute zum Reformationssonntag. Mit Pfarrerin Annette Spitzenberg.

Amtswochen

vom 19. Aug. bis 15. Sept.: Hajes Wagner, Tel. 071 898 03 70; vom 16. Sept. bis 13. Okt. Andreas Hess, Tel. 071 891 13 34

Kontemplation nach Via Integralis

Jeden Donnerstag abend von 19.00 bis 20.00 Uhr im Kirchgemeindehaus. Mit Ananda Hämmerli, Kontemplationslehrer nach via Integralis, Atemtherapeut nach Prof. Ilse Middendorf.

Marktkafi

Häädler Bauernmarkt vom 22. Juni bis zum 23. November, während dieser Zeit ist unser beliebtes Marktkafi vor dem Pfarrhaus für Sie geöffnet von 8.30 bis 12.00 Uhr. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Andachten in den Heimen

Betreuungs-Zentrum Heiden, jeweils am Mittwoch um 15.30 Uhr: 2.10. mit Pfr. Hajes Wagner, ref. Gottesdienst und 16.10.24 mit Cornelia Callegari, kath. Gottesdienst // Quisisana, jeweils am Donnerstag um 15.30 Uhr: 17.10. mit Pfarrer Eugen Wehrli, kath. Gottesdienst und 31.10. mit Pfarrer Hajes Wagner, ref. Gottesdienst.

Konf-Treffen

3. Treffen um 19.00 Uhr im Kirchgemeindehaus Heiden für Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Grub-Eggersriet, Heiden, Reute-Oberegg, Walzenhausen und Wolfhalden mit Pfarrerinnen Martina Tapernoux und Annette Spitzenberg.

Seniorenferien Rückblick

Herzliche Einladung zu einem Rückblick in Bildern auf die Seniorenferien in Brixen. Im Kirchgemeindehaus am Donnerstag, 3. Oktober, um 14.30 Uhr. Anschliessend Zvieri. Auch Interessierte, die nicht in der Ferienwoche dabei waren, sind willkommen.

WOLFHALDEN

Pfr. Andreas Hess
071 891 13 34 | pfarramt@ref-wolfhalden.ch

Präsidium Miriam Sieber
071 891 75 01 | praesidium@ref-wolfhalden.ch

Sekretariat Monica Givotti
071 898 03 73 | sekretariat@ref-wolfhalden.ch

www.kirche-wolfhalden.ch

Impuls

BONHoeffER: TRAGIK EINER LIEBE Ein Musiktheater von «Duett zu Dritt» Das musikalische Schauspiel erzählt die Liebes- und Beziehungsgeschichte, wie sie sich zwischen Dietrich Bonhoeffer und Maria von Wedemeyer in den Jahren des zweiten Weltkriegs hätte abspielen können und welche ein tragisches Ende nahm. Es entstand ein Musiktheater, das sich aus Bonhoeffers «Brautbriefen» sowie anderen Texten zusammensetzt und durch das Zusammenwirken von Schauspiel, Musik, Sprache und Zitaten zu einem ergreifenden und emotionalen Gesamtkunstwerk wird. Aufführende: Deborah Buehlmann, Samuel Jersak und Ton-techniker*in. Datum: Donnerstag, 7. November; 19.30 Uhr Evangelische Kirche Wolfhalden Eintritt frei – Kollekte

Donnerstag, 3. Oktober

15.00 Kafi «Dorf 5»
19.00 Bibelabend im Evangelischen Pfarrhaus in Heiden mit Pfarrer Hajes Wagner. Gemeinsam wollen wir in der Bibel lesen, singen, beten und uns über einen Bibeltext austauschen.

Sonntag, 6. Oktober

10.30 «Unterwegs»-Gottesdienst mit Pfarrer Andreas Hess. Musikalische Begleitung: Birgitta Roggors. Sie haben die Möglichkeit denselben Gottesdienst um 9.15 Uhr in der Evangelischen Kirche Heiden zu besuchen.

Sonntag, 13. Oktober

9.45 Gottesdienst mit Pfarrer Andreas Hess. Musikalische Begleitung: Bernhard Roth.

Donnerstag, 17. Oktober

15.00 Kafi «Dorf 5»

Sonntag, 27. Oktober

9.45 Familien-Gottesdienst; Mitwirkung der Kinder der 1. bis 3. Klassen mit ihren Katechetinnen und Pfarrer Andreas Hess. Musikalische Begleitung: Bernhard Roth. Anschliessend Kirchenkaffee

Samstag, 2. November

9.30 ZÄMÄ FIIRE für Kinder ab 4 Jahren. Wir beten, singen, hören Geschichten und basteln zusammen. Eltern dürfen ihre Kinder gerne begleiten.

Sonntag, 3. November

10.00 Evang. Kirche Reute: Regio-Gottesdienst zum Reformationssonntag; Pfarrerinnen Annette Spitzenberg

Donnerstag, 7. November

19.30 Kirche Wolfhalden: Bonhoeffer – Tragik einer Liebe. Ein Musiktheater von «Duett zu Dritt» Eintritt frei – Kollekte

WALZENHAUSEN

Pfrn. Barbara Signer
071 888 12 02 | pfarramt@ref-walzenhausen.ch

Sekretariat Monika Traber
071 888 64 02 | sekretariat@ref-walzenhausen.ch
Di und Fr 8.30 bis 11.00 Uhr

www.ref-walzenhausen.ch

Sonntag, 6. Oktober

10.30 Ökum. Gottesdienst mit Gross und Klein zum Erntedank, Pfrn. Barbara Signer, Pfarreibeauftragte Barbara Gahler sowie Club der Grossen (5./6. Religionsklasse) Musik: Kleinchor Cantamici (Ltg. Regina Hürlimann) und Martin Küssner, Orgel



Informationen Erntedankgottesdienst

Im Anschluss an den Gottesdienst sind Sie herzlich zum Apéro und Drinks eingeladen. (Drinks von Mitgliedern des Jugendraums gemixt, selbstverständlich alkoholfrei) Erntegaben für das Schmücken der Kirche und den Verkauf zu Gunsten der Kollekte nach dem Gottesdienst sind herzlich willkommen. Abgabe bitte am Samstagnachmittag, 05.10. von 14.00 bis 16.00 Uhr. Schon jetzt vielen Dank.

Sonntag, 13. Oktober

Kein Gottesdienst in der Evang.-ref. Kirche Walzenhausen. Wir bitten Sie, einen Gottesdienst in einer Nachbargemeinde zu besuchen.

Sonntag, 20. Oktober

9.15 Gottesdienst, Pfarrer Klaus Stahlberger und Martin Küssner, Orgel

Freitag, 25. Oktober

19.30 Ad-Hoc-Chor Weihnachten Beginn der Proben, jeweils Freitagabend in der Evang. Kirche. Es sind alle herzlich eingeladen, die gerne singen, sich Zeit für die Proben nehmen können und am Weihnachtsmorgen 25.12. am Gottesdienst teilnehmen können.

Ad-Hoc-Chor

Eine Anmeldung ist nicht nötig. Wenden Sie sich bei Fragen bitte an den Chorleiter Martin Küssner (organist@ref-walzenhausen.ch) oder das Sekretariat (sekretariat@ref-walzenhausen.ch)

Sonntag, 27. Oktober

Kein Gottesdienst in der Evang.-ref. Kirche Walzenhausen. Wir bitten Sie, einen Gottesdienst in einer Nachbargemeinde zu besuchen.

Aus dem Pfarramt

Pfarrerinnen Barbara Signer ist im Oktober vom 13.10. bis 25.10.24 ferienhalber abwesend. Die Vertretung der Amtswochen übernimmt Pfarrer Klaus Stahlberger, Tel 078 608 98 92 oder E-Mail: pfarrer@klausstahlberger.ch.

Besuche oder Treffen

Auf Wunsch besuche ich Sie gerne zu Hause oder im Spital. Auch stehe ich für ein Gespräch im Pfarrhaus zur Verfügung, sei es für persönliche Anliegen, Fragen zum kirchlichen Leben oder Glaubensinhalten. Das Berufs- und Seelsorgegeheimnis wird gewahrt. Ihre Pfarrerinnen Barbara Signer, Tel. 071 888 12 02 oder E-Mail: pfarramt@ref-walzenhausen.ch.

REUTE-OBEREGG

Pfrn. Annette Spitzenberg
071 891 15 03 | pfarramt@ref-reute-oberegg.ch

Sekretariat Monika Traber
071 891 64 14 | sekretariat@ref-reute-oberegg.ch

www.ref-reute-oberegg.ch

Montag, 7. Oktober

19.00 Meditation in der Kirche Reute.
Wer das erste Mal teilnimmt bitten wir, 15 Minuten früher zu kommen.

Sonntag, 13. Oktober

9.45 Gottesdienst, mit Pfr. Andreas Schwendener und Kaspar Wagner, Organist

Montag, 21. Oktober

16.30 Fiire mit de Chliine/Chrabbeltreff in der Kirche

Mittwoch, 23. Oktober

14.00 Seniorentheater «S Geburtstagsgschen» im Vereinssaal Oberegg, das neue Stück der Silberfische Toggenburg. Ökumenischer Anlass zusammen mit Pro Senectute, Eintritt frei, Kollekte
15.00 Gottesdienst im PH Sonnenschein, mit Diakon Urs Noser

aus dem Pfarrhaus

Pfarrerinnen Annette Spitzenberg ist vom 01.10. bis 20.10.2024 abwesend. Die Vertretung der Amtswoche übernimmt Pfr. René Häfelfinger, Tel. 079 285 25 57 oder E-Mail: rene.haefelfinger@bluewin.ch

magnet

APPENZELL

Pfr. Mike Lotz
071 787 12 43 | mike.lotz@refappenzell.ch

Sekretariat Edith Gubser
sekretariat@refappenzell.ch

www.refappenzell.ch

Freitag, 4. Oktober

8.00 Zwischenhalt, mit Singen und Beten ins Wochenende im Pfarrsaal

Sonntag, 6. Oktober

9.45 Gottesdienst ohne Kinderprogramm (Herbstferien) Predigt: Hansurs Walder

Freitag, 11. Oktober

8.00 Zwischenhalt, mit Singen und Beten ins Wochenende im Pfarrsaal
19.00 Ökumenisches Abendgebet in unserer Kirche

Sonntag, 13. Oktober

9.45 Gottesdienst ohne Kinderprogramm (Herbstferien) Predigt: Hansurs Walder

Freitag, 18. Oktober

8.00 Zwischenhalt, mit Singen und Beten ins Wochenende im Pfarrsaal

Sonntag, 20. Oktober

9.45 Gottesdienst ohne Kinderprogramm (Herbstferien) Predigt: Mike Lotz

Freitag, 25. Oktober

8.00 Zwischenhalt, mit Singen und Beten ins Wochenende im Pfarrsaal
19.00 Ökumenisches Abendgebet in unserer Kirche

Sonntag, 27. Oktober

9.45 Gottesdienst mit Kinderprogramm Predigt: Mike Lotz

Montag, 28. Oktober

14.15 60 plus: Der Verein pro criado besteht, damit die Welt der Kinder und Jugendlichen im Nordosten Brasiliens farbiger wird. Wir lernen ein Projekt kennen, das uns Eliane Breitenmoser aus eigener Erfahrung mit Wort und Bild näherbringt.
19.00 Bibel und Glaube im Dialog im Pfarrsaal

Bibel und Glaube im Dialog

Wir betrachten biblische Texte, vergleichen sie mit unserem persönlichen Glauben und sprechen darüber. Unabhängig von Kirchenzugehörigkeit und biblischen Vorkenntnissen sind alle Interessierten dazu herzlich eingeladen.

Kirchenkaffee / Kirchenapéro

Nach den Sonntags-Gottesdiensten findet regelmässig ein Kirchenkaffee bzw. Kirchenapéro statt. Es sind alle herzlich dazu eingeladen. Kommen Sie vorbei, wir freuen uns auf Sie!

Ökumenisches Abendgebet

Ein Treffpunkt zum Singen, Beten, auf Texte hören und Stillsein. Gemeinsamer besinnlicher Abschluss der Woche und Stärkung für die kommenden Tage.

60 plus

Wir treffen uns in der Regel montags, um 14.15 Uhr bis ca. 16.00 Uhr im Pfarrsaal, Zielstrasse 16 (bei der Kirche) oder in unserer Kirche.

Kinderprogramm während der Gottesdienste

Das Team für Kinderhüte, Kolibri und 7up besteht aus vielen erfahrenen Frauen, Männern sowie Jugendlichen und freut sich auf alle Kinder. Das Programm besteht aus biblischen Geschichten, Basteln, Singen, Spielen und Gemeinschaft. Die Kleinkinder werden gehütet und dürfen frei spielen. Bei Familien-Gottesdiensten sind die Kinder ab 4 Jahren beim Gottesdienst mit dabei. Parallel findet die Kinderhüte statt.

Gottesdienste und Programme

Unsere Gottesdienste und andere Angebote finden Sie unter refappenzell.ch sowie im Pfarrblatt des Appenzeller Volksfreundes.

Vertretung

Bei seelsorgerlichen Notfällen und für Abdankungen übernimmt Pfarrer Bernard Huber, Tel. 076 208 50 06 vom 28. September bis und mit 6. Oktober 2024 und Pfarrer David Mägli, Tel. 071 367 12 26 vom 7. bis 18. Oktober 2024 die Vertretung.

LANDESKIRCHE APPENZELL

Kirchenrat

Informationen zur Durchführung kirchlicher Anlässe entnehmen Sie den Webseiten Ihrer Kirchgemeinden und der Homepage der Landeskirche: ref-arai.ch



Fachstelle Kinder Jugend Familie

Permanentes Angebot

Teamberatung und Unterstützung in den Kirchgemeinden, Termin nach Vereinbarung

Alle Angebote, Kontakt, Informationen, Anmeldung:

Fachstelle Kinder Jugend Familie, Gaby Bürgi Gsell, gaby.buerger@ref-arai.ch, Tel. 071 277 54 21

Persönlichkeitsschutz in der Kirche

Fühlen Sie sich im Rahmen des kirchlichen Lebens diskriminiert oder in Ihrer Integrität verletzt, seelisch oder körperlich ausgenutzt, sexuell bedrängt, gemobbt, oder belastet Sie ein Abhängigkeitsverhältnis? Dann können Sie sich von einer neutralen Fachperson (unter Schweigepflicht) kostenlos beraten lassen.

Kontaktgruppe Persönlichkeitsschutz

Barbara Bosshard, Tel. 071 755 60 80, barbara-bosshard@sunrise.ch

Matthias Bosshard, Tel. 071 755 60 80, mbo@sunrise.ch

Sabina Kunz, Tel. 078 880 80 03, sabina.kunz@bluewin.ch

Achim Menges, Tel. 071 220 88 00, achim.menges@ref-sg.ch

Barbara Grob, Tel. 071 351 59 24, barbara.grob@fsp-hin.ch

Weitere Informationen und die Adressen von Fachpersonen der St. Galler Kirche finden Sie unter: <https://www.ref-sg.ch/persoennlichkeitsschutz.html>



EINZEL-, PAAR-, FAMILIENBERATUNG

Andrea Imper Kessler, lic. phil. eidg. anerkannte Psychotherapeutin FSP, Einzel-, Paar- und Familientherapeutin
Engelgasse 5, 9000 St.Gallen

Kontakt: andrea.imper@ref-sg.ch, Tel. 071 220 88 02

Karin Scheiber, Dr. theol., Integrative Beraterin (ibp, i.A.),
Engelgasse 6, 9000 St.Gallen

Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen

Kontakt: karin.scheiber@ref-sg.ch, Tel. 071 220 88 00

SITZEN IN DER STILLE – ZAZEN

Aus dem Alltag heraustreten und still werden: Sie sind eingeladen, mit uns zusammen regelmässig das Sitzen in der Stille (Zazen) zu üben und erhalten dazu Anregungen und Schulung. Das macht achtsamer, lebendiger und führt in die innere Tiefe.

Ort: Evang. Kirchgemeindehaus Heiligkreuz, Bach- und Schweitzer-Saal, Lettenstrasse 18, 9008 St.Gallen

Daten: Jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat, 17.50 bis 20.30 Uhr. Einführung jeweils 17.15 Uhr

Nächste Termine: 2. und 16. Oktober

Anmeldung und Auskunft:

Eveline Felder St.Gallen, Lehrerin der Lassalle Kontemplationsschule
via integralis / eveline.felder@gmx.net / www.meditation-sg.ch

TRAUERCAFÉ HINTERLAND

Auf dem Weg durch die Trauer kann es hilfreich sein, sich mit anderen betroffenen Menschen auszutauschen. Dazu lädt an jedem **ersten Donnerstag im Monat** das Trauercafé Appenzeller Hinterland von 17.00 bis 18.30 Uhr in die Kulturwerkstatt, Kasernenstrasse 39a, Herisau, ein.

Auskunft gibt Tel. 071 354 70 60, für den Fahrdienst aus dem Rotbachtal Tel. 071 333 13 11 (Anmeldung bis Mittwochabend)

BIBELGESELLSCHAFT OSTSCHWEIZ

Bibel-Treffpunkt

Montag, 28. Oktober 2024, 14.30 Uhr, Hauptbahnhof St.Gallen, 1. Stock im Rosenbergsaal des Migros Restaurant, kostenlose Teilnahme

OSTSCHWEIZER FACHHOCHSCHULE

Mini-Kongress Forschung & Innovation fürs Alter(n)

Donnerstag, 7. November 2024, Innovationspark Ost, Lerchenfeldstrasse 3, 9014 St.Gallen (15.00 bis 18.00 Uhr, anschliessend Apéro reiche und Besichtigung der Stände)

Weitere Informationen und Anmeldung: www.ost.ch/age-innovation-prize-2024

BLAUES KREUZ

Informationen und Auskunft:

Blaues Kreuz SG-APP, Tel. 071 231 00 31

info-sg-app@blaueskreuz.ch, www.blaueskreuz-sg-app.ch

EVANGELISCHE FRAUENHILFE

Wir bieten Sozialberatung und Information bei:

- Lebenskrisen, Übergangsphasen, Neuorientierung
- Beziehungsproblemen
- Trennung und Scheidung
- Verlust der Arbeitsstelle
- Unsicherheit im Umgang mit Behörden und Ämtern
- Finanziellen Schwierigkeiten

Informationen:

Oberer Graben 42, 9000 St.Gallen

071 220 81 80, info@efh-sgapp.ch, www.efh-sgapp.ch



GEHÖRLOSENGEM. OSTSCHWEIZ

Informationen und Auskunft:

Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31

9000 St.Gallen, Fax 071 227 05 79

gehuerloseseelsorge@ref-sg.ch, www.gehoerloseseelsorge.ch

DARGEBOTENE HAND

Wir suchen laufend freiwillige Mitarbeitende!

Kontakt und Informationen:

Tel. 071 223 14 15, ostschweiz@143.ch, www.ostschweiz.143.ch

BERATUNGSSTELLE FÜR FAPLA

Offizielle Schwangerschafts- und Sexualberatungsstelle der Kantone St.Gallen, Appenzell Ausserrhodon und Appenzell Innerrhodon.

Sind Sie ungewollt oder ungeplant schwanger? Können Sie sich nicht entscheiden und wünschen Sie sich eine neutrale Beratung? Denken Sie an einen Schwangerschaftsabbruch?

Über diese und viele weitere Fragen rund um Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität gibt faplasg.ch Auskunft.

Kontakt und Info:

Tel. 071 222 88 11, faplasg@fzsg.ch, faplasg.ch



Medien und Lesezeichen

Radio unter der Woche

Radio SRF 1: 6.00; 7.00; 8.00 Uhr: *Heute-Morgen*; 8.40 Uhr: *Morgengeschichte*
Radio SRF 2 Kultur: 6.50; 10.20 Uhr: *100 Sekunden Wissen*; 7.00; 8.00 Uhr: *Kultur-Nachrichten*

«fadegrad»

Alle zwei Wochen ein neuer Podcast mit überraschenden Geschichten zu Themen rund um Leben, Beziehungen, Sport, Gesellschaft, Glaube und Nachhaltigkeit! Reinhören via www.fadegrad-podcast.ch

Sternen Glanz

Spirituelle Gedanken für deinen Feierabend. Podcast und Blog mit Kathrin Bolt und Carsten Wolfers. www.sternenglanz.ch



Radio am Samstag

Radio SRF 1: 18.30 Uhr: *Zwischenbalt*

Radio am Sonntag

Radio SRF 1: 6.42; 8.50 Uhr; Radio SRF 2 Kultur: 7.05 Uhr: *Ein Wort aus der Bibel*; 9.05 Uhr: *Sakral/Vokal*; 10.00 Uhr: *Gottesdienst oder Predigt*

Fernsehen am Samstag

SRF 1: 16.40 Uhr: *Fenster zum Sonntag*; 20.00 Uhr: *Wort zum Sonntag*

magnet

Fernsehen am Sonntag

SRF 1: 10.00 Uhr: *Sternstunde Religion*; 11.00 Uhr: *Sternstunde Philosophie*; 12.00 Uhr: *Sternstunde Kunst*

Tele Ostschweiz

Freitag, Samstag und Sonntag jeweils um 17.15 Uhr: *Praxis Gesundheit*

Kino

Landesverräter

Michael Krummenachers neuer Spielfilm erzählt die Geschichte eines Schweizer Spions während des Zweiten Weltkrieges. Ernst Schrämlli war der erste Schweizer, der wegen Spionage und Landesverrat zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde. Nun kommt die tragische Geschichte des jungen Mannes ins Kino. In der Titelrolle überzeugt Newcomer Dimitri Krebs, an seiner Seite zu sehen sind Stefan Gubser, Luna Wedler und Fabian Hinrichs. arttv.ch Schweiz 2024, am 27. Oktober 2024 im Kino Rosental, Heiden



Medien-Empfehlungen

«Über Suizid reden kann Leben retten»

Mit Witz und Charme führt der Bauer Jürg Wirth durch sein Leben. Das sah früher ganz anders aus. Jürg Wirth hat ein Wirtschaftsstudium und einige Jahre Journalismus-Erfahrung hinter sich. Ein inspirierender Podcast.



Iran: Zwei Jahre nach dem Tod von Jina Mahsa Amini

Vor zwei Jahren starb die 22-jährige Jina Mahsa Amini, nachdem sie von der Sittenpolizei festgenommen worden war, weil ihr Kopftuch nicht richtig sass. Der Tod der jungen Frau hatte in Iran Massenprotest gegen das Regime ausgelöst. Wie präsent sind Trauer und Wut über Jina Mahsa Aminis Tod heute in Iran? Das Gespräch mit der deutsch-iranischen Islamwissenschaftlerin Katajun Amirpur.



Ursula Siciliano – Für ihre grosse Liebe nach Sizilien ausgewandert

Ursula Siciliano verliebte sich als junges Mädchen in einen italienischen Automechaniker. Die beiden wanderten in seine Heimat Sizilien aus und sind bis heute unzertrennlich. Seit 43 Jahren lebt sie im verträumten Städtchen Pietraperzia auf Sizilien und ist stolze Nonna von drei Enkelkindern.



Ferymont

Vom grossstädtischen Berliner Studentenleben ins kleine landwirtschaftliche Ferymont. Für eine Saison zieht die Ich-Erzählerin zurück in die Schweizer Heimat, um sich als Erntehelferin etwas dazuzuverdienen. Die Arbeit auf den Feldern ist hart. Egal wie sengend die Hitze der Sonne brennt, wie unbittlich der Regen prasselt, die Spargeln wollen ausgestochen und die Erdbeeren sorgfältig abgelesen werden, sieben Tage die Woche. Die junge Frau wird schnell und herzlich in den Kreis der erfahrenen Saisonarbeiter:innen aufgenommen. Jedes Jahr aufs Neue verlassen diese ihre Heimat und ihre

Familien in Osteuropa und Portugal, um sich mit dem in der Schweiz verdienten Geld eine bessere Zukunft aufzubauen. So freundet sie sich mit der gleichaltrigen Daria an, die mit Mann und Kind aus Moldawien angereist ist, weil sie zu Hause als Gerichtsvollzieherin nicht genug verdient. Und auch Konrad ist hin und her gerissen zwischen Heimweh und Sehnsucht nach der Familie in Polen und der Wertschätzung und Verantwortung, die ihm hier in der Schweiz entgegengebracht wird. Eine solidarische Erzählung, ein Mosaik aus individuellen Schicksalen und Geschichten, ein Portrait eines systemrelevanten Jobs und der Men-

schen, die dafür sorgen, dass wir jeden Tag frisches Obst und Gemüse essen dürfen. PS: Elke Heidenreich hat das Buch im Literaturclub völlig zu Unrecht verrissen!

Michelle Schoch,
Bücherladen Appenzell

Ferymont
Lorena Simmel
Verbrecher Verlag
ISBN: 9783957325808,
174 Seiten





Illustration: Jonathan Németh